

Datenschätze finden, analysieren und visualisieren: Alle lernen mit offenen (Geo-)Daten!

Axel Lorenzen-Zabel, Prof. Ralf Bill



Das Projekt OpenGeoEdu

In dem MOOC OpenGeoEdu lernen Interessierte Studierende sowie Praktiker den praktischen **Umgang mit offenen Daten** und Geo-Informationssystemen. Der Umgang mit offenen Daten kann anhand von Best-Practice-Beispielen erlernt und in Form von E-Learning-Einheiten und offenen Online-Kursen vermittelt werden. Die Projektpartner stellen Lerneinheiten und Fallbeispiele geeignet für verschiedene Studiengänge und Interessen auf der Onlineplattform www.opengeoedu.de bereit.

Nutzungsmöglichkeiten

Für wen ist OpenGeoEdu geeignet? **Studierende**, lernen die praktische Arbeit mit offenen Daten kennen. **Lehrende**, binden OpenGeoEdu in ihre Lehre ein. **Praktiker** frischen GIS-Kenntnisse auf und entdecken die Möglichkeiten von offenen Geodaten.

Recherche, Wissen und Daten (ohne Login)



Videos, Vorlesung,
Tutorials, Übungen

Wahlpflichtfach ETCS Punkten (mit Login)



Test + Belegabgabe

Methoden & Tools



Für Lernende und Lehrende

Wissenschaftlicher Nachwuchs (Studierende in Bachelor- und Masterstudiengängen und Nachwuchswissenschaftler im Rahmen von Projektarbeiten oder Promotionsvorhaben) lernen Umgang mit offenen Daten als selbstverständlich kennen und erlebt damit deutlich attraktivere Studienbedingungen. **Lehrpersonal** bindet entwickelte Fallbeispiele in die Lehre ein und entwickelt diese weiter.



1. Finden offener Daten

Datenrecherche, Metadaten,
Rechtliches



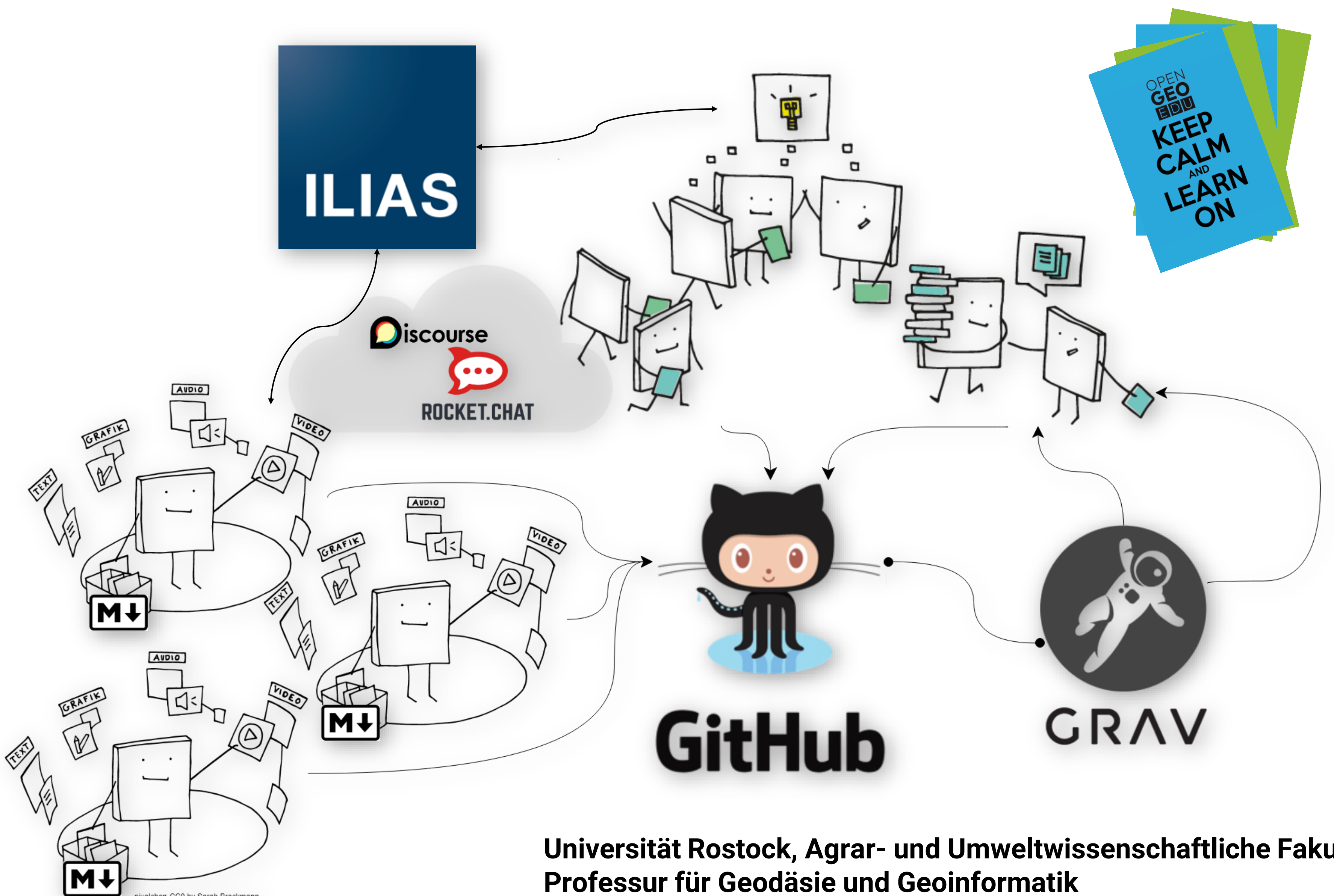
2. Analysieren & Auswerten

Arbeiten mit (offener) GIS-
Software



3. Visualisieren

Kartographische Darstellung
der Auswertung



Das Lehr-/Lernprojekt

Bei dem Lehr-/Lernprojekt „Einführung in die Didaktik des Sachunterrichts“, welches im SoSe 2019 erstmalig als Blended Learning pilotiert wird, handelt es sich um eine Einführungsveranstaltung für alle Lehramtsstudierende des Sachunterrichts an der Universität Duisburg-Essen (UDE), durchgeführt vom Institut für Sachunterricht (ISU) und gefördert im Rahmen der Fellowships zur Digitalen Hochschullehre des Stifterverbands. Die ursprünglich reine Präsenzveranstaltung, bestehend aus Vorlesung und Übung, wird nun als (1) E-Learning (stellt die Vorlesungsinhalte in vielfältiger Form auf Moodle bereit), in Kombination mit (2) Übungen in kleinen Gruppen (nach wie vor im Präsenzformat), angeboten.

Gamification & Selbststeuerung

Angereichert wird das E-Learning durch per Level Up programmierte Gamification-Elemente (Jacob & Teuteberg 2017): Die Studierenden erhalten für die online durchgeführten Task Punkte, wobei jede Vorlesungseinheit ein Level darstellt. Ist ein Level erfolgreich absolviert, sind die Studierenden auf die Übung vorbereitet und zugleich „füllt“ sich ihre persönliche „Lehrer*innentasche“, ein bewusst gewähltes Symbol einer berufsorientierten Professionalisierung, mit verschiedenen Kompetenzen und Inhalten. Ein Erfolgsbalken zeigt die „Füllung“ der Tasche. Mit einem abschließenden Quiz zu jedem Level können Studierende ihr Wissen prüfen und festigen.

Das facettenreiche Aufgabenspektrum, das neben rezipierenden Angeboten (wie Videomitschnitte der Vorlesung, Textauszüge oder diverse Präsentationsformen) vor allem produktive/aktivierende Aktivitäten (z. B. in H5P erstellte Übungen und interaktive Grafiken, Diskussionsforen, kollaborative Wikis) umfasst, zielt auf ein inklusives Lernszenario (Greiter et al. 2017) ab, da es verschiedene Verarbeitungswege adressiert, eine zeitlich flexible Nutzung ermöglichen und einem individuellen Lerntempo gerecht werden soll. Zur Einführung in das E-Learning wurde eine Willkommensveranstaltung angeboten sowie ein umfangreiches Online-Manual bereitgestellt. Rückfragen und Feedback wurden durch entsprechende Foren ermöglicht.



Die Begleitstudie

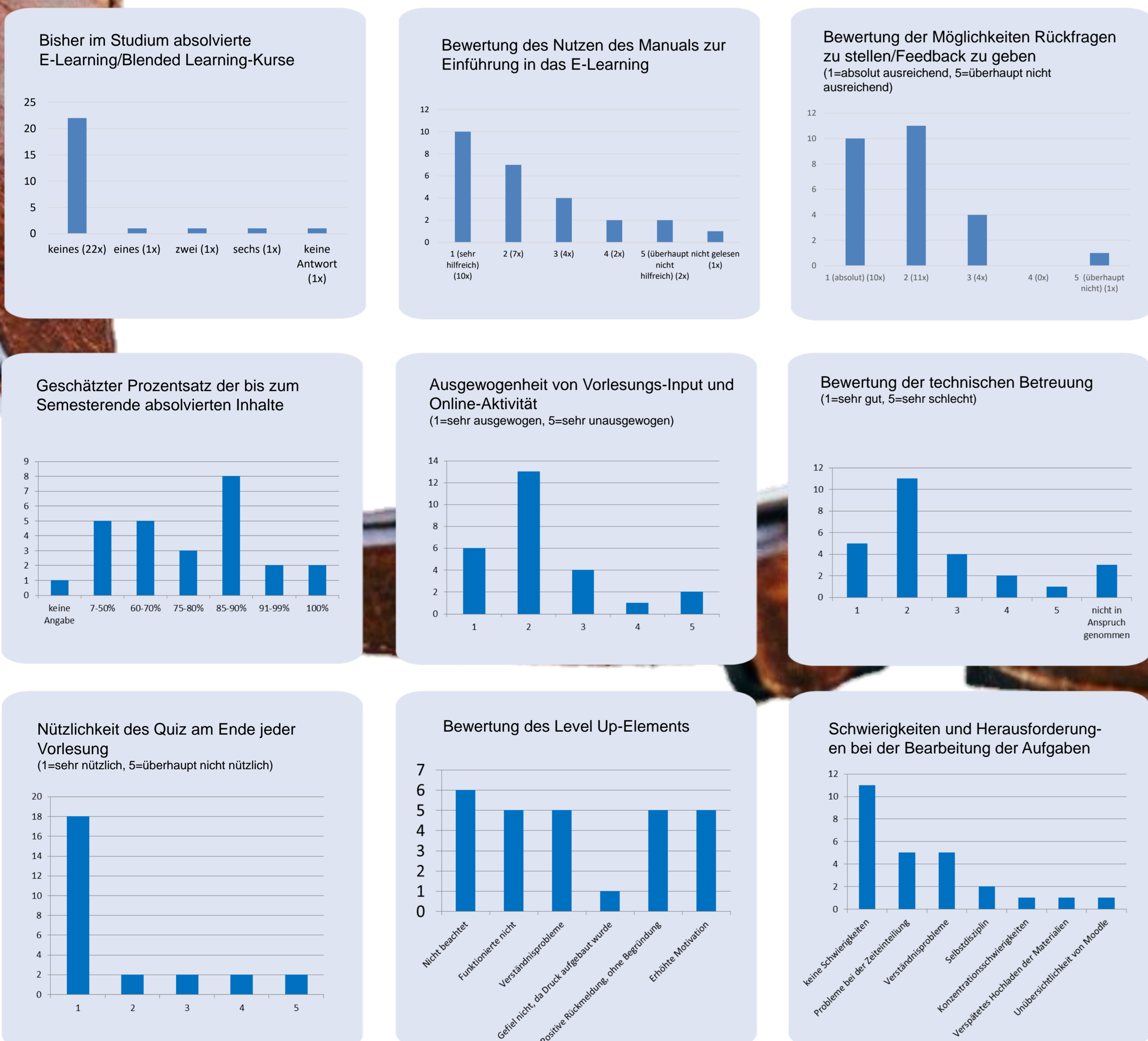
Was wollen wir wissen?

- 1) Inwiefern wird, aus Sicht der Studierenden, die mobile, online-gestützte Lernumgebung der Zielsetzungen gerecht. Medienvielfalt, Kommunikation, Interaktion und eine gewisse Selbstüberprüfung unabhängig von Ort und Zeit zu ermöglichen und sich damit in individuelle Lernsituationen und -strategien einzupassen?
- 2) Wie kann die vorliegende Lernumgebung dahingehend weiter optimiert werden, dass sie die Studierenden in der Studieneingangsphase hinsichtlich ihres fachlichen/fachdidaktischen Kompetenzerwerbs, der Selbststeuerung ihres Lernens und ihrer Motivation für den konkreten Kurs und für das Lehramt Sachunterricht generell unterstützt?

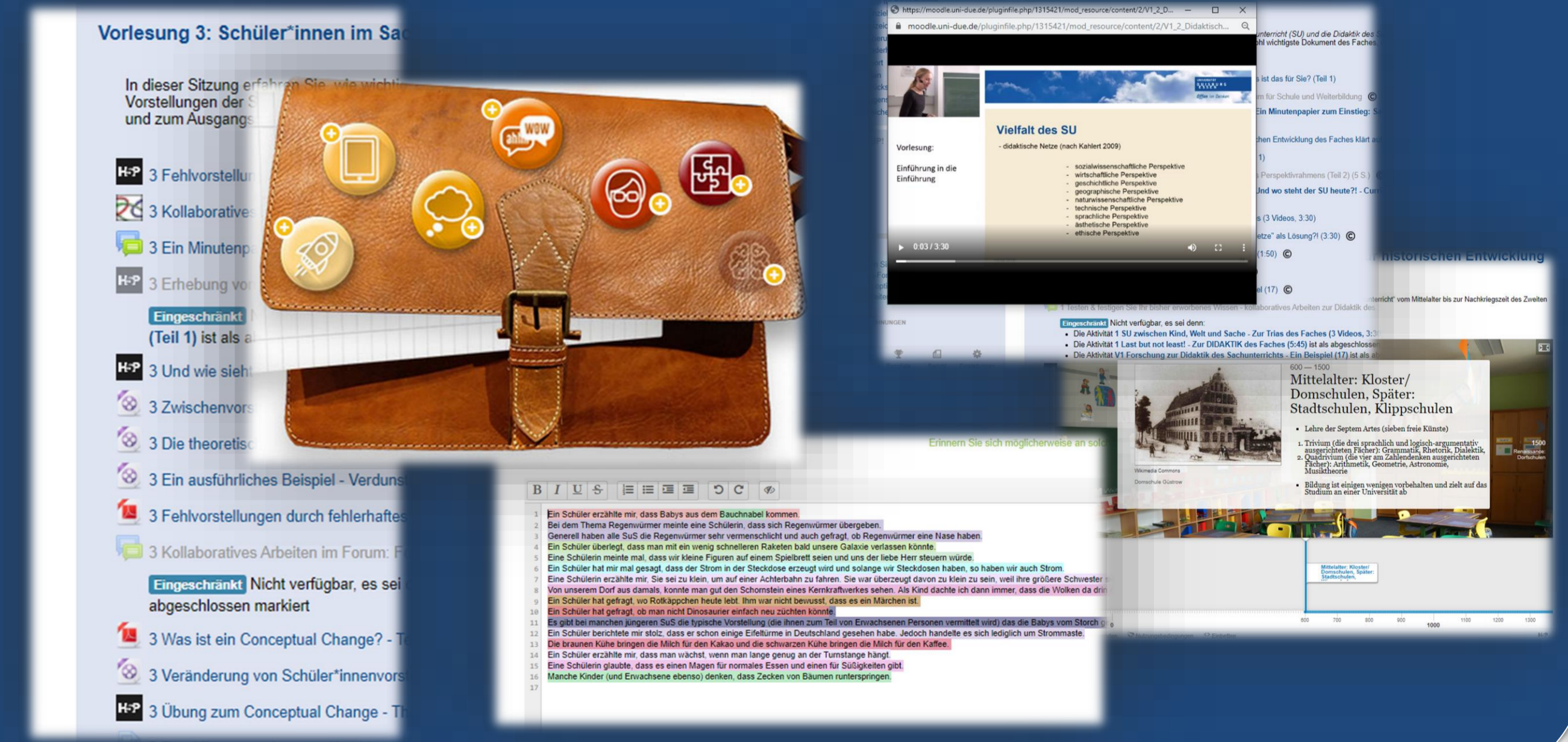
Wie haben wir gemessen?

1. Auswertung der Nutzungsstatistiken in Moodle und dem darin implementierten Tool Level Up.
2. Im Zuge von zwei Online-Fragebögen in Moodle, zu (a) Beginn (N=31) und (b) nach Abschluss des Kurses (N=26) mit 14 bzw. 39 Items, wurden den Studierenden teiloffene Fragen zur Selbsteinschätzung hinsichtlich (a) ihrer Vorerfahrungen im E-Learning-Bereich und (b) zur Durchführung der Lernumgebung (etwa zum wahrgenommenen Nutzen für das eigene Lernen in Bezug auf das weitere Studium und den Beruf, zur Organisation, zur Motivation der Teilnahme und zu Passung und Problemen der eingesetzten Tools) gestellt. Im Folgenden werden erste Ergebnisse aus der qualitativen Auswertung vorgestellt.
3. Ausgehend von den vorläufigen Ergebnissen der Moodle-Umfrage, wurden im Zuge einer Interview-Studie leitfadengestützte Interviews mit offenen Fragen (N=20) durchgeführt. Die Auswertung findet derzeit statt. Ziel ist eine Typenbildung der Nutzer*innen, um auf deren Basis eine mögliche Differenzierung des Materialangebots vorzunehmen.

Ergebnisse der Studie



Impressionen der Lernumgebung



Fazit & Ausblick

Die Durchführung des Kurses und die anschließende Online-Befragung haben gezeigt, dass der Kurs gut funktioniert und das Feedback der Studierenden in weiten Teilen sehr positiv war. Unterstützende Angebote (die technische Betreuung, die Willkommensveranstaltung in Präsenzformat, das einführende Manual zur Nutzung des E-Learning, das Frage- und Feedbackforum) werden als hilfreich wahrgenommen. Dies könnte daran liegen, dass ein Großteil der Studierenden zuvor keine Erfahrungen mit digitalem Lernen im Hochschulkontext gemacht hat. Kritik wurde an einzelnen interaktiven Formaten geäußert, sowie von einzelnen, der Digitalisierung eher ablehnend gegenüberstehenden Studierenden. Die Nutzungsstatistiken in Moodle weisen über das Semester hinweg eine deutlich höhere Beteiligung aus, als bei der bisherigen (wegen fehlender Leistungsüberprüfung und Anwesenheitspflicht schlecht besuchten) Präsenzvorlesung. Die Möglichkeiten zur Unterstützung der Selbststeuerung des Lernens wurden teils gelobt (Quiz, Abhaken), aber zum Teil auch nicht von allen wahrgenommen oder verstanden (Erfolgsbalken). Hier muss sowohl die optische Hervorhebung als auch die Erläuterung dieses an Gamification angelehnten Elements nachgebessert werden.

Projektlink

Quellen

Dank

Kontakt



Greiter, S./Geber, G./Gruhn, A. & Königer, M. (2017): Inklusion als Aufgabe für die Lehrerbildung. Theoretische, institutionelle, curriculare und didaktische Herausforderungen für Hochschulen. In: Greiter, S./Geber, G./Gruhn, A. & Königer, M. (Hrsg.): Lehrerbildung für Inklusion: Fragen und Konzepte zur Hochschulentwicklung. Münster u. a. Jacob, A./Teuteberg, F. (2017): Game-Based Learning, Serious Games, Business Games und Gamification – Lernförderliche Anwendungsszenarien, gewonnene Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen. In: Strahinger, S./Leyh, C. (Hrsg.): Gamification und Serious Games. Wiesbaden.

Das Projekt wird gefördert durch den **Stifterverband** im Rahmen der Fellowships für Innovationen in der digitalen Hochschullehre. Unterstützt wird es durch das Zentrum für Lehrerbildung (ZLB), hierbei insbesondere durch **Björn Bulzeck**, sowie durch das Zentrum für Informations- und Medienservice (ZIM) der UDE. Ihnen und den studentischen Hilfskräften, **Linda Braun**, **Karina van Bel**, **Kim Lensing** und **Marcel Saul**, gilt unser größter Dank.



Prof. Dr. Inga Gryl

inga.gryl@uni-due.de
Institut für Sachunterricht/Institut für Geographie
Schützenbahn 70
45127 Essen
www.uni-due.de/geographie/sachunterricht/gryl.php
Telefon: 0201 183 6926 | 0152 3373 0 484

Swantje Borukhovich-Weis

swantje.borukhovich-weis@uni-due.de
Institut für Sachunterricht/Institut für Geographie
Schützenbahn 70
45127 Essen
www.uni-due.de/geographie/sachunterricht/weis.php
Telefon: 0201 183 2347





HOMILETISCH-LITURGISCHES SEMINAR

»WIR PREDIGEN NICHT UNS SELBST ...«

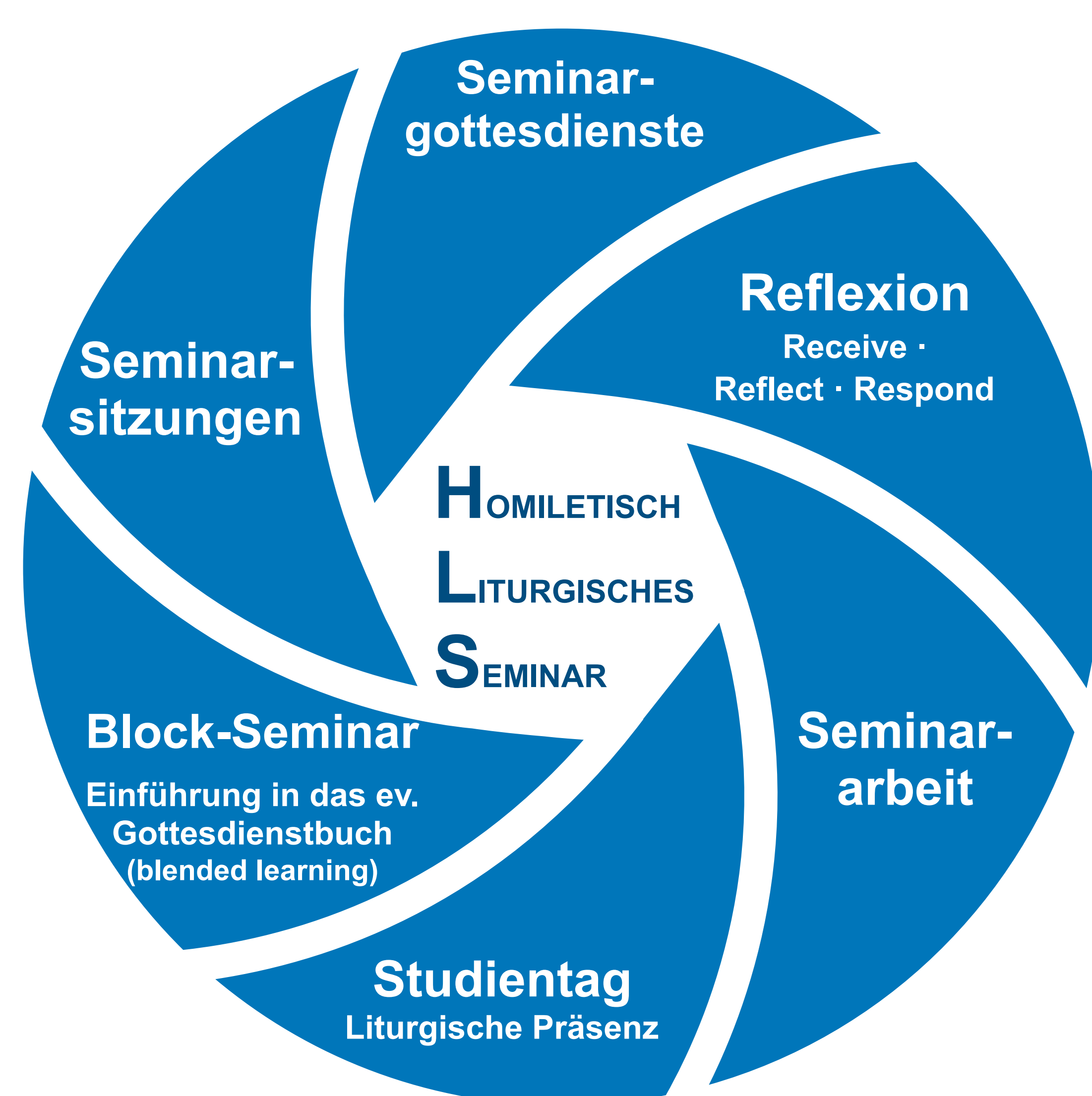
DAS ANLIEGEN

Eine zentrale Aufgabe von Pfarrer*innen besteht in der Kommunikation des Evangeliums und der Gottesdienst ist ein wichtiger Ort dafür. Studierende der Theologie auf diese herausfordernde Aufgabe vorzubereiten, ist Anliegen des Fachbereichs Praktische Theologie der Theologischen Fakultät an der Universität Greifswald. Im Rahmen des homiletisch-liturgischen Seminars (HLS) erwerben Studierende der Theologie dazu wesentliche Fertigkeiten.

In einem praxisorientierten Verfahren werden Kompetenzen zur gründlichen, theologisch verantworteten und liturgisch fundierten sowie kultur-sensiblen Vorbereitung eines evangelischen Gottesdienstes vermittelt. In einem sieben Schritte umfassenden Exerzitium bereiten die Studierenden einen eigenen Gottesdienst vor, welcher schließlich öffentlich gefeiert wird. Gottesdienst und Predigt werden im Anschluss mit der aus Studierenden, Gemeindegliedern und Lehrenden bestehenden Gemeinde besprochen. Die wöchentlichen Seminarsitzungen werden abgerundet durch ein Studientag zur liturgischen Präsenz sowie einem im »Flipped Classroom« vorbereiteten Blockseminar zur Einführung in das »Evangelische Gottesdienstbuch«.

Das HLS wird in enger Zusammenarbeit mit dem Institut für Kirchenmusik und Musikwissenschaft interdisziplinär durchgeführt. Es zeichnet sich durch ein anspruchsvolles Curriculum, einen hohen Praxisanteil sowie eine individuelle Betreuung und Förderung aus. Jeder einzelne Studierende wird intensiv und persönlich begleitet und erhält ein individuelles sowie umfangreiches Feedback zur eigenen Leistung. Zudem bietet das Seminar den Studierenden die Möglichkeit, ihre Fragen zur eigenen beruflichen Zukunft in theologischer Perspektive zu reflektieren. Das Anliegen des HLS ist es, die Studierenden auf ihre zukünftigen Aufgaben und Herausforderungen umfassend, intensiv und nachhaltig vorzubereiten.

DAS CURRICULUM



DAS EXERZITIUM

FEIER DES GOTTESDIENSTES



1. Einordnung ins Kirchenjahr
2. Persönliche Betrachtung
3. Exegese
4. Homiletische Besinnung
5. Rhetorische Gestaltung
6. Liturgische Gestaltung
7. Vorbereitung des Auftritts
8. Gottesdienst-nachgespräch



DAS TEAM



Prof. Dr. Michael Herbst



Prof. Dr. Matthias Schneider



Dr. Felix Eiffler



Dipl.-Theol. Andreas Scheuermann

DAS ARBEITSBUCH

WARUM ?

- Zugänglichkeit
- Teilbarkeit
- langfristige Nutzung
- Layout-Möglichkeiten
- verschiedene Medien einbindbar
- Feedback zeitlich/räumlich unabhängig
- Dokumentation Lernprozess
- Digital Literacy

WAS ?

- Reflexion
- Protokolle
- Hausaufgaben
- Links
- Bilder
- Graphiken
- Videos

WO ?

- in der Peer-Tutoring-Ausbildung seit 2012
- in allen Seminaren unseres Zentrums
- in Arbeits- und Präsentationsportfolios

WIE ?

- mit Mahara
- in kleinen Seminaren
- mit Anleitung und Feedback
- als Leistungsnachweis
- individuell und in Gruppen
- überfachlich und fachspezifisch

Reflexionskompetenz durch E-Portfolios

Sinn
für Studie

Aufwand
☹

Feedback!

Die neuen Evaluations-
ergebnisse sind top.

Reflexionskompetenz

Wir nutzen E-Portfolios in all unseren Seminaren, um eine vertiefte Beschäftigung mit Studieninhalten anzuregen. Stellen wir nur Leitfragen zur Reflexion, erhalten wir erfahrungsgemäß oberflächlichere Reflexionen, die hauptsächlich beschreibend Charakter haben. Daher arbeiten wir mit einem Reflexionsschema nach Bräuer und Jehnert*. Es besteht aus fünf Reflexionsebenen: Zielformulierung, Situationsbeschreibung, Analyse/Interpretation, Bewertung und Planung. Unsere Studierenden setzen sich aktiv mit diesem Schema und seinen Qualitätsstufen für jede Ebene auseinander. Sie reflektieren mehrmals im Semester und erhalten zeitnah Feedback auf ihre Reflexion. Die Reflexionsaufgabe muss zudem so gestellt sein, dass Studierende sie als sinnvoll für ihren Lernprozess ansehen. Die Evaluations-ergebnisse zeigen, dass die Studierenden sich über die Reflexionen tiefer mit den Lerninhalten auseinandersetzen und so ihre Reflexionskompetenz stärken.

* Bräuer, G. (2014): Das Portfolio als Reflexionsmedium für Lehrende und Studierende. Opladen/Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Jenert, T. (2008): Ganzheitliche Reflexion auf dem Weg zu Selbstorganisiertem Lernen. In: Bildungsforschung, Jg. 5, Ausgabe 2. Online verfügbar: https://www.pedocs.de/volltexte/2014/4596/pdf/bf_2008_2_Jenert_Ganzheitliche_Reflexion.pdf



Klausurvorbereitung per Quiz-App: Kontinuität, Kollaboration und Individualisierung in der Großlehrveranstaltung DaZ/Sprachbildung

Rahmenbedingungen

- Pflichtmodul **Deutsch als Zweitsprache/Sprachbildung (DaZ/SB)** für Studierende des **Bachelor of Education (B.Ed.)**: wöchentliche Vorlesung und 14-tägiges Vertiefungsseminar mit eLearning-Unterstützung (**Blackboard = Bb**); Modulabschlussprüfung: eKlausur mit überwiegend geschlossenen Fragen
 - 3 Dozentinnen unterrichten jedes Sommersemester ca. 800 B.Ed.-Studierende in 3 nach Schulformen und Fächergruppen differenzierten Teilgruppen
 - Heterogenität der Teilgruppe *ISS/Gym.*: *Geistes-/Gesellschaftswissenschaften* (N = 280) trotz äußerer Differenzierung: Studierende der Sprachfächer berichten im Vergleich zu Studierenden anderer Fächer von „wesentlich mehr DaZ-relevanten Lerngelegenheiten“ (vgl. Paetsch et al. 2017: 146)
- Empfehlung zur Erhöhung der Studierendenzufriedenheit (ebd.): Berücksichtigung individueller Studierendenmerkmale durch binnendifferenzierende Lehrveranstaltungen und systematische Erfassung des Vorwissens

Frage

Welche Potenziale birgt die Quiz-App ARSnova unter den gegebenen Bedingungen für eine individualisierte Vorbereitung auf die eKlausur DaZ/SB in großen, heterogenen Lerngruppen?

Konzept: Studierenden-Quiz

Abschlussquiz zur Klausurvorbereitung für die 3 Teilgruppen bestehend aus den 30 besten, kollaborativ erstellten 280 Quiz-Fragen

semesterbegleitende Kleingruppenarbeit in der Selbstlernzeit: Entwicklung klausurähnlicher, geschlossener Quiz-Fragen zur jeweils letzten DaZ/SB-Vorlesung (vgl. Lucius 2017) durch B.Ed.-Studierende der Geistes-/Gesellschaftswissenschaften ...



<https://voting.cedis.fu-berlin.de>
Zugangsschlüssel / ID: 39471736

semesterbegleitende Möglichkeit zum Stellen individueller Fragen zu den Quiz-Aufgaben in den Lehrveranstaltungen und im Bb-Forum

... inklusive Umsetzung im Audience Response System ARSnova (vgl. ARSnova-Team der TH Mittelhessen 2017)

Feedback zu Quiz-Fragen durch Seminargruppe und Dozentin; Kriterien: Eindeutigkeit der Fragen, Güte der Distraktoren, Passung zum wöchentlich auf Bb zur Verfügung gestellten sog. „klausurrelevanten Wissen“

individuelle Beantwortung der Quiz-Fragen durch Kommiliton*innen im Vertiefungsseminar über mitgebrachte mobile Endgeräte (z.B. Smartphones)

Besprechung mit Hilfe der in ARSnova simultan verfügbaren Antwortstatistiken

Ziele

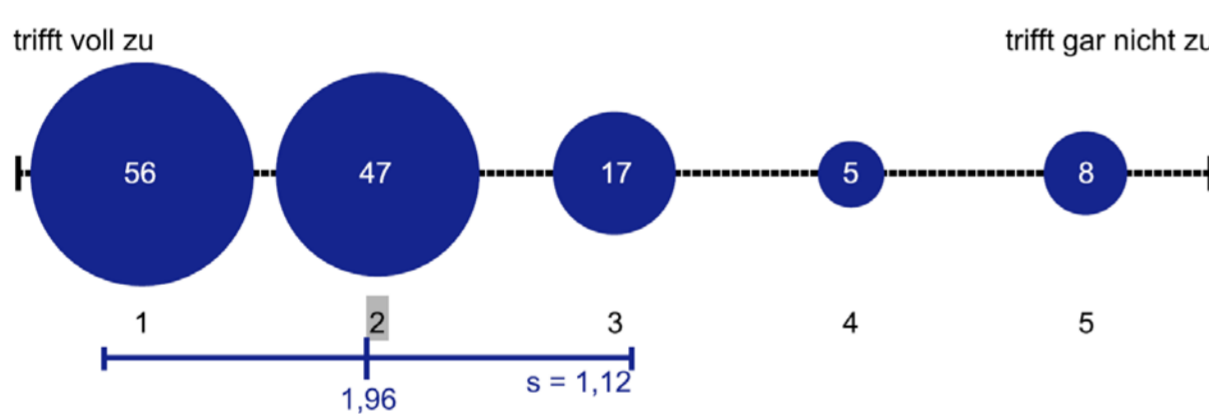
Kontinuierliche Auseinandersetzung mit Vorlesungsinhalten, klausurrelevantem Wissen und klausurtypischen Aufgabenformaten

Erkennen und **kollaboratives** Klären von inhaltlichen Fragen zur DaZ/SB-Vorlesung

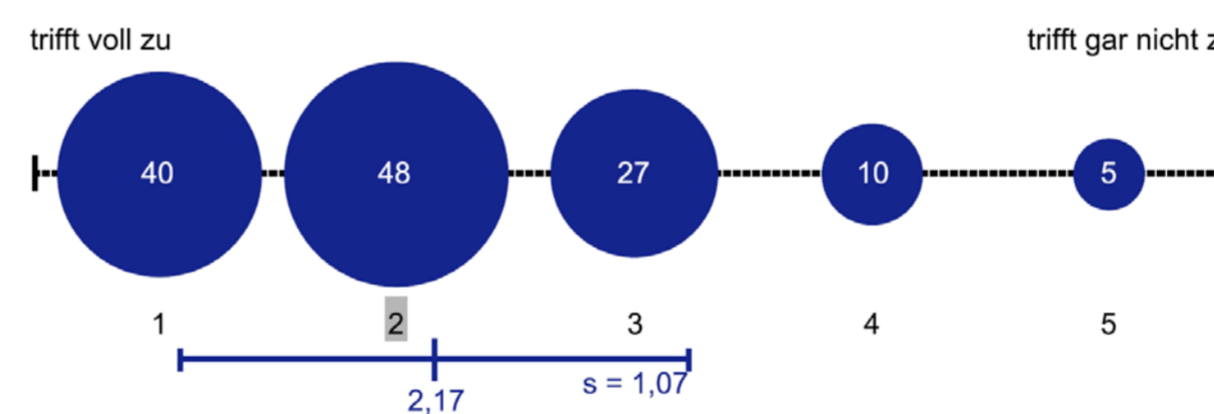
Ermöglichung von **individualisiertem**, selbstgesteuertem Lernen

Anonyme Evaluation des Konzeptes durch Studierende der Geistes-/Gesellschaftswissenschaften (n ≈ 133) am Ende der Vorlesungszeit mit selbst entwickeltem elektronischen Unizensus-Fragebogen

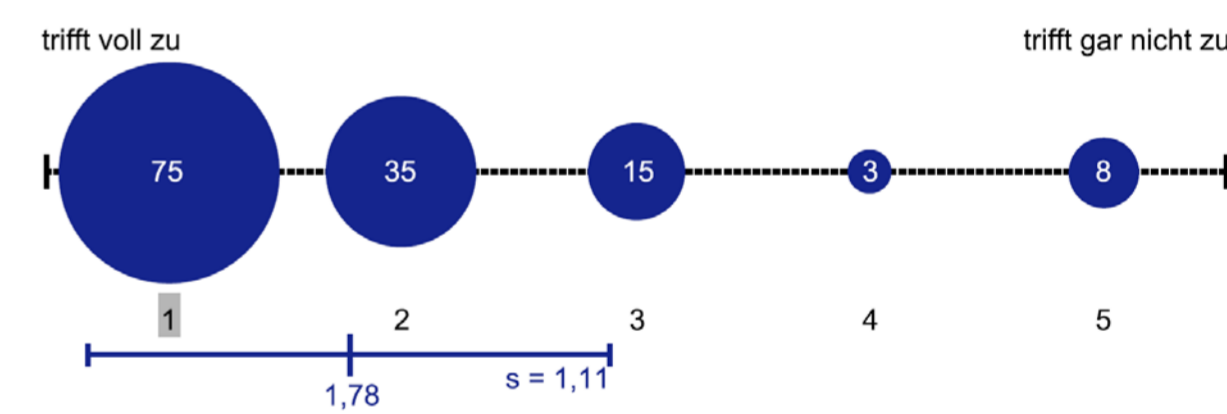
Evaluation (Studierende)



Es war hilfreich, mich durch die Konzeption und Beantwortung der Quiz-Fragen schon vor der Klausur mit klausurtypischen Aufgabenformaten (z.B. Multiple Choice, Single Choice, Zuordnungsaufgabe) vertraut zu machen.



Ich fand es hilfreich, dass durch die Quiz-Aufgaben offene Fragen aus der Vorlesung im Seminar aufgegriffen wurden.



Ich hätte gerne mehr Quiz-Aufgaben der Dozentin zum Selbststudium erhalten.

Welche Aspekte beurteilen Sie negativ, was sollte verbessert werden?

Welche Aspekte erscheinen Ihnen besonders gelungen und sollten beibehalten werden?

- „Es ist schwierig sich selber Fragen auszudenken. Manche Fragen waren sehr unklar oder kompliziert formuliert.“
- „Unbrauchbare Fragen sollten vor dem Seminar aussortiert werden.“

„Es ist tatsächlich eine gute Möglichkeit, eine Beschäftigung mit der Materie herbeizuführen und Lehrveranstaltungen aufzulockern.“

„Es wäre schön, den individuellen Fortschritt besser zu sehen (wieviel Prozent hatte ich heute richtig, wieviel letztes Mal usw., welches Thema muss ich mehr üben), und ggf. ‚das wäre eine Note 4.‘“

- „Der spielerische Aspekt wirkt motivierend. Die Statistik ist informativ und zeigt Vertiefungsbedarf/Nachholbedarf.“
- „Durch das Quiz konnte zu jeder Sitzung der Wissensstand überprüft und eigene Defizite konnten erkannt werden.“
- „Späteres Hochladen der Quiz, um selbstständig erneut zu üben.“

„Die Konzipierung von Quizfragen scheint mir keine zentrale Rolle im DaZ-Unterricht zu spielen. Viel interessanter hätte ich es also gefunden, die (sehr interessanten) Vorlesungsinhalte in den Seminaren zu vertiefen, indem man [...] intensiver an Themen wie z.B. Fehleranalyse, Schwierigkeiten in Schultexten, Fördermöglichkeiten arbeitet.“

„ARSnova hat mir sehr geholfen, mich für das Lehrersein vorzubereiten: wie überprüfe ich das Wissen in der Schule, worauf muss ich achten, sind Fragen ggf. missverständlich formuliert, welcher Fragetyp macht bei welchem Inhalt Sinn. Also eine große Empfehlung für angehende Lehrerinnen und Lehrer! / Bitte weiterhin keine Benotung bei den Übungstests einführen, keine Zurückführung auf das Individuum, damit der Spaß am Test nicht verloren geht! In der Klausurvorbereitung können diese Tests auch gut genutzt werden, außerdem erhält man eine Vorstellung vom Prüfungsformat, das einen erwartet. / DANKE sehr für diese Methode!“

Potenziale im Hinblick auf die Arbeit mit Studierenden

Evaluation (Dozentin)

Potenziale im Hinblick auf die eigene Lehrtätigkeit

Nutzung von Möglichkeiten zum individualisiertem Lernen: Die semesterbegleitende Arbeit mit studentischen Quiz-Fragen ermöglichte eine **kontinuierliche individuelle Rückmeldung** für die rund 300 Studierenden. Unerwartet häufig baten Studierende am Rande der Präsenzveranstaltungen um die Quiz-Aufgaben zur Nutzung im **Selbststudium**. Das **kollaborativ erstellte Abschlussquiz** wurde auch von den Studierenden der Parallelgruppen (ISS/Gym.: MINT-Fächer; Grundschule) im **Selbststudium** gut angenommen.

Formative Evaluation des Leistungsstandes in großen Lerngruppen: Die **semesterbegleitende Erstellung von Fragen** durch Studierende machte auch in der großen Lerngruppe **individuelle Schwierigkeiten** sichtbar, die nicht antizipiert worden waren. Dies ermöglichte die Klärung inhaltlicher Missverständnisse vor der Klausur.

Aktivierung von Studierenden: Durch die Quiz-Aufgaben konnten **Nachfragen initiiert und gemeinsam geklärt** werden – auch **über die Präsenzveranstaltungen hinaus im Bb-Forum**. Die Freude an den semesterbegleitenden Quiz-Aufgaben variierte in Abhängigkeit von der Güte der Fragen und der Quiz-Präsentation, aber auch im Hinblick auf das Peer-Feedback und Peer-Nachfragen zu den Quiz-Fragen.

Semesterbegleitendes Feedback: Fehler in den von den Studierenden konzipierten Fragen offenbarten **gezielten Überarbeitungsbedarf** bei den Vorlesungsfolien.

Fazit

Das Konzept birgt auch in großen Studierendengruppen Potenziale für die kollaborative, kontinuierliche und individualisierte Klausurvorbereitung. Der Wunsch nach mehr Quiz-Aufgaben für das Selbststudium wirft vor dem Hintergrund der knapp bemessenen Seminarzeit die Frage auf, ob die Beantwortung der Quiz-Fragen in die Selbstlernzeit oder in die wöchentlich stattfindende Vorlesung verlagert werden kann.

Stimmtraining für Lehrende

Kathrin Hohlbaum, Valerie Varney & Ingrid Isenhardt
Lehrstuhl für Informationsmanagement im Maschinenbau der RWTH Aachen University
kathrin.hohlbaum@ima.rwth-aachen.de

HINTERGRUND

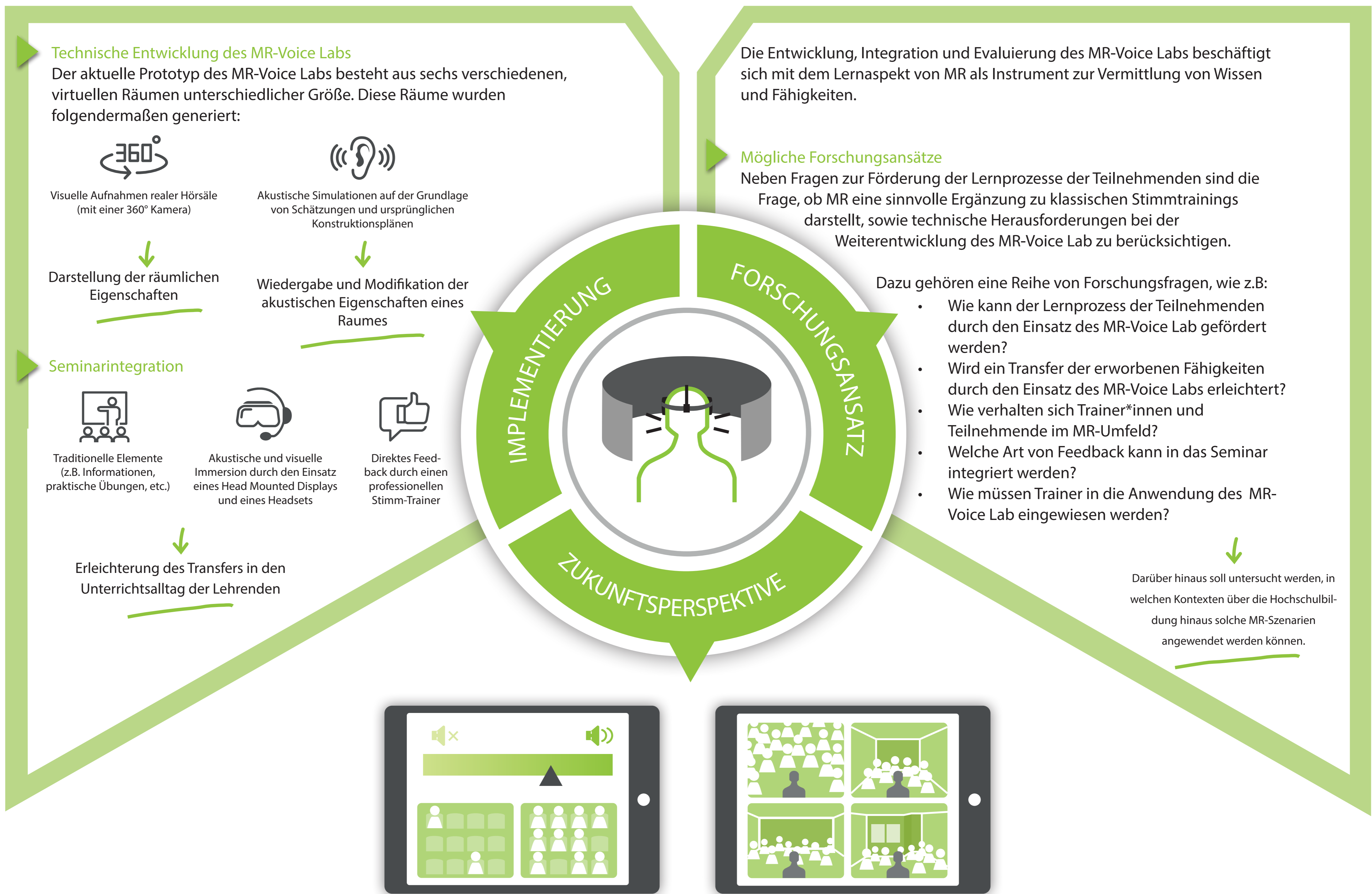
Obwohl sie eines ihrer wichtigsten Arbeitsinstrumente ist, fehlt vielen Lehrenden das Wissen über korrekten und wirkungsvollen Einsatz ihrer Stimme. Zusätzlich stellt das Sprechen vor großen Hörerzahlen viele Dozenten vor eine Reihe weiterer Herausforderungen.

Aus diesem Grund bieten viele Universitäten ihren Lehrenden präventive Stimmtrainings an. Diese stellen jedoch oftmals keine realistische Trainingsumgebung dar, was dazu führt, dass die dort erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten nur bedingt in den Arbeitsalltag von Lehrenden übertragen werden können.

ZIEL

Große Hörsäle in kleine Seminarräume bringen

Unser Ziel ist die Entwicklung einer Mixed Reality-Umgebung, die visuelle und akustische Daten aus realen Hörsälen integriert. Diese virtuelle Trainingsumgebung (MR-Voice Lab) wird in ein Stimmseminar integriert. Dies ermöglicht den Lehrenden, ihre Stimme in einer Umgebung zu trainieren, die sowohl eine akustische als auch eine visuelle Simulation ihrer realen Unterrichts Umgebung darstellt.



Die Mess- und Simulationsdaten ermöglichen weitere akustische Veränderungen, wie z.B. die Variation des Hintergrundgeräuschpegels und die Halleigenschaften des jeweiligen Raumes. Darüber hinaus ist das Ziel, auch die visuellen Eindrücke der erfassten Räume zu verbessern, um verschiedene visuelle Szenarien simulieren zu können.

Im Laufe des Projekts wird das MR-Voice Lab um weitere Räume und Hörsäle erweitert, die eine unterschiedliche Auswahl an Settings ermöglichen. Zusätzlich zu den 360° Aufnahmen werden die Räume auch virtuell konstruiert.

Das neu entwickelte Seminar wird aktuell im Rahmen des Seminarprogramms des Projekts ELLI 2 „Exzellentes Lehren und Lernen in den Ingenieurwissenschaften“ an der RWTH Aachen angeboten. Langfristig wird das Seminar in das Weiterbildungsprogramm der RWTH Aachen, der Ruhr Universität Bochum und der TU Dortmund integriert.

Im Anschluss an das Projekt wird die Software für das MR-Voice Lab öffentlich verfügbar und somit auch an anderen Universitäten und in weiteren Kontexten wie z.B. therapeutischen Anwendungen oder der Lehramtsausbildung einsetzbar sein.

GEFÖRDERT VOM



Anerkennungen:
Diese Arbeit ist Teil des Projekts „ELLI 2 - Excellent Teaching and Learning in Engineering Sciences“ und wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

RWTH AACHEN
UNIVERSITY

RUHR
UNIVERSITÄT
BOCHUM

RUB

tu technische universität
dortmund

www.elli-online.net



@elli2online

Flip it!



Von „umgedrehter Vorlesung“ zur „alternativen Prüfungsform“

Martin Wilmking, Julien León Bota
Institut für Botanik und Landschaftsökologie, Universität Greifswald
wilmking@uni-greifswald.de

Hintergrund

Die Vorlesung „Climate Change“ soll Studierenden der M. Sc. Studiengänge „Landscape Ecology and Nature Conservation“, „Umweltwissenschaften“, „Biodiversität und Ökologie“ sowie „Earth Sciences“ ein Grundverständnis der Triebkräfte, Prozesse und Zusammenhänge des Klimawandels vermitteln.

Herausforderungen

- ▶ Polyvalente Lehrveranstaltung mit hoher Heterogenität der Studierenden
- ▶ Förderung **forschenden Lernens** in Master-Modulen

Maßnahme 1: Flipped classroom



Maßnahme 2: Posterpräsentation als alternative Prüfungsform

Umgedrehte Vorlesung

- ▶ Die Inhalte der Vorlesung werden in kurzen Videos erklärt, Studierende können Tageszeit, Ort und Geschwindigkeit des Lernens individuell ausrichten.
- ▶ Zwischengeschaltete Tests dienen der Selbstüberprüfung und liefern Anregungen zum Weiterdenken.
- ▶ Alle Materialien sind online auf einer moodle Plattform verfügbar.

Individuelles Lernen, das eigenem Tempo und Auffassungsvermögen, sowie Vorwissenstand entspricht.

Kontaktzeit

- ▶ Die eigentliche Vorlesungszeit dient als Kontaktzeit zur Klärung von Verständnisfragen, der Vertiefung des Lernstoffs, Diskussion und insbesondere der Übertragung des Wissens auf Anwendungsbeispiele.
- ▶ Der Dozent wird zum Moderator und kann ergebnisoffene Diskussionen leiten, die in der Großgruppe oder in Kleingruppen („peer groups“) stattfinden.
- ▶ In Vorbereitung auf die Abschlussprüfung werden Hilfestellungen zur Gestaltung und Präsentation eines wissenschaftlichen Posters auf der Studierendenkonferenz gegeben.

Formen des forschenden Lernens werden gefördert.

Studierende können das Lerngeschehen selbst bestimmen.

Studierendenkonferenz

- ▶ Als Modulprüfung dient eine hochschulöffentliche „Students' Conference on Climate Change“, auf der die Studierenden die von ihnen gestalteten Poster vorstellen.
- ▶ Bewertet werden die Präsentation am Poster, ein Kurzvortrag („short poster teaser“) im Plenum der Konferenz, sowie das Poster-Layout.

Erlernen wissenschaftlicher Präsentationstechniken.

Rezeption

I liked... „[the] possibility to repeat lectures online at home, learning at my own speed and going into detail about things interesting me“
„the way of rather asking questions and enhancing curiosity of students than presenting facts“
„watching the lecture when and how I wanted“

Das Modul „Climate Change“ wurde im Oktober 2019 mit dem Preis für hervorragende Lehre in der Kategorie „Innovatives Prüfen“ ausgezeichnet.



Scannen Sie den Code für weitere Informationen zur technischen Umsetzung sowie für Video-Beispiele.

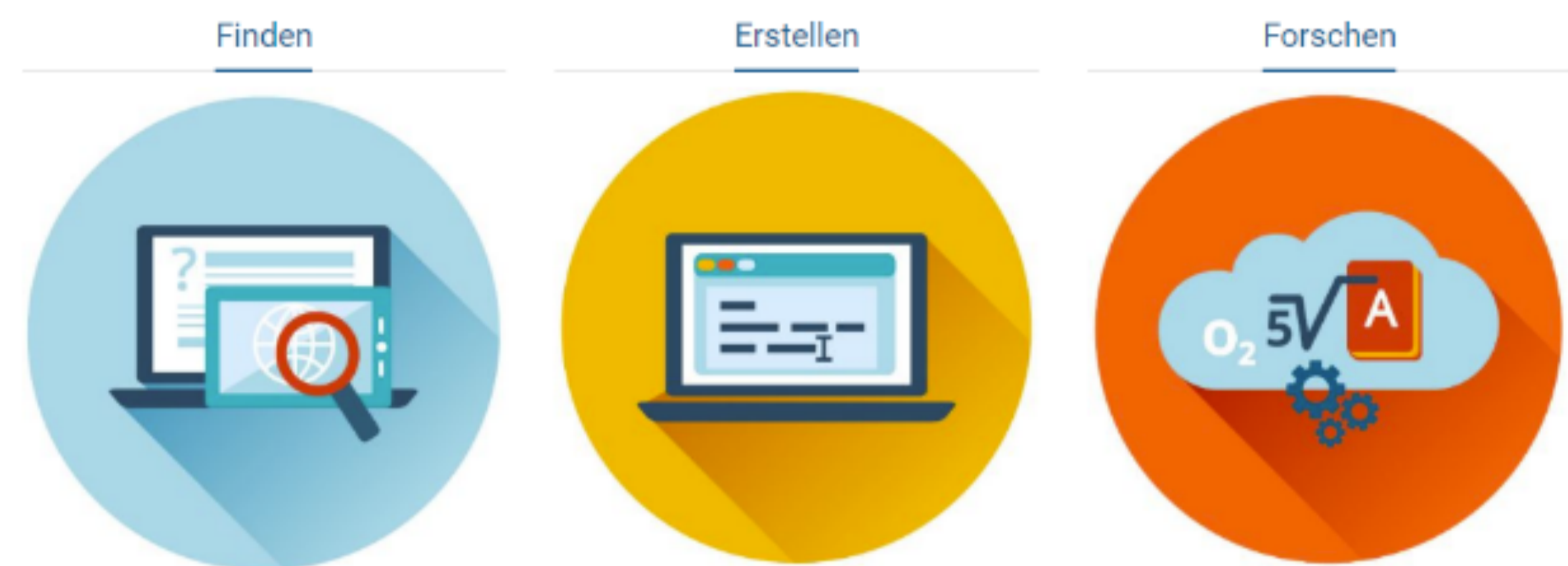
PatternPool

Bewährte Praxis für Studium und Lehre

Im Projekt OPTion wird eine **Open-Access-Infrastruktur** zur Erfassung und Systematisierung von bewährter Lehr-Lern-Praxis nach dem Pattern-Ansatz entwickelt.

Das Open Pattern Tool for Higher Education Research and Practice (OPTion) soll als technisches Werkzeug dazu verwendet werden, auf www.patternpool.de ausgehend vom Pattern-Ansatz didaktische Lösungsarrangements zu sammeln, zu ordnen und zu analysieren.

Das Angebot richtet sich primär an Lehrende, die ihre erprobten Lehrpläne als Pattern publizieren oder aus der Lektüre Anregungen für die eigene Lehre ziehen möchten. Gleichzeitig werden Analyse-Tools für die hochschuldidaktische Forschung angeboten. OPTion ist ein BMBF-gefördertes Verbundprojekt der Universität Hamburg und der Hochschule Emden-Leer.



Lassen Sie sich für die eigene Lehre inspirieren, indem Sie erprobte Lehr-Lernszenarien anderer Lehrender kennen lernen!

- Finden Sie Patterns über die Suche oder unter Nutzung der Filter, die für Ihren Lehrkontext interessant sind.
- Profitieren Sie von bewährtem Handlungswissen: Jedes Muster ist systematisch strukturiert und hat ein Review-Verfahren durchlaufen.

Sie machen gute Lehre und möchten eigene erfolgreiche Lehr-Lernszenarien für andere sichtbar machen?

- Werden Sie Autor_in auf Patternpool und erfassen Sie eigene, prinzipiell übertragbare Lehr-Lernszenarien mithilfe des Leitfadens.
- Ihre Publikation ist durch eine DOI eindeutig identifizierbar und lässt sich entsprechend zitieren und verlinken.

Lehrpraxis dokumentieren

Patternpool setzt darauf, **Lehrende als Autor_innen** zu gewinnen, die die Fähigkeit und das Interesse haben, eine eigene bewährte Lehrpraxis als Pattern zu dokumentieren. Entscheidend ist, dass nicht Ideen im Planungsstadium oder einmal umgesetzte Lehrentwürfe im Patternpool landen, sondern – dem Pattern-Ansatz entsprechend – nur Interventionen (i. S. v. Handlungen, die etwas Bestimmtes bewirken), die sich **in der Lehrpraxis bereits bewährt** haben. Als wissenschaftliche Publikationen werden sie mit einer DOI bzw. ISSN verknüpft.

Zwei Formate: Patterns und Lernarrangements

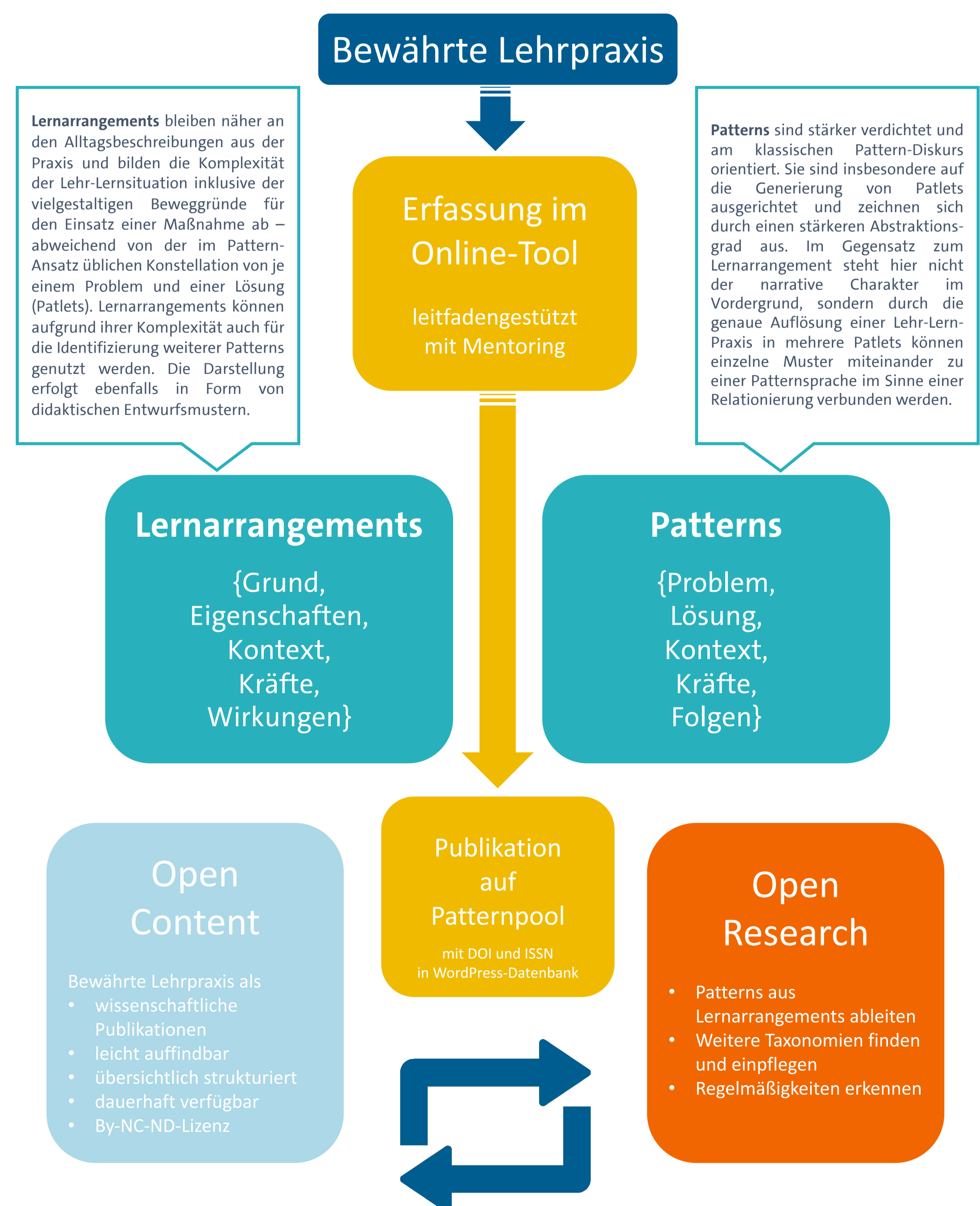
Auf Patternpool gibt es zwei Typen der Strukturierung, die sich vor allem durch verschiedene Granularitätsniveaus und Verfahren zur Dokumentation unterscheiden. Beiden Ansätzen stehen Mentoring-Konzepte zur Seite, die die Autor_innen beim Schreiben unterstützen. Das Mentoring hat bei den klassischen **Patterns** vor allem die Herausarbeitung von sog. Patlets (Problem-Lösung-Konstellationen) zum Ziel, bei den **Lernarrangements** dient es besonders der Reflexion und Strukturierung der Erzählung.

Dauerhafte und freie Verfügbarkeit

Projektziel im Sinne der Nachhaltigkeit ist die **dauerhafte Verfügbarkeit** der Ergebnisse. Dies gilt für die Patterns und deren Nutzung für Forschungszwecke (**Open Research**) sowie für den Zugang zur Pattern-Datenbank für interessierte Lehrende (**Open Content**). Das Erhebungsinstrument selbst wird so gestaltet, dass es langfristig und ohne großen Betreuungsaufwand von Forschenden und Lehrenden genutzt werden kann. So entsteht mit Patternpool eine systematische Pattern-Sammlung, die nachhaltig zur Verbesserung der Lehrqualität beiträgt.

Didaktische Entwurfsmuster

Mit dem **Pattern-Ansatz**, der ursprünglich aus der Architektur stammt und in der Informatik weiterentwickelt wurde (Alexander 1977), ist eine inzwischen schon erprobte Strategie vorhanden, Regelmäßigkeit von Lösungsarrangements zu erfassen. Die Beschreibungen werden so strukturiert, dass dem Rezipienten deutlich wird, für welche Problemstellungen und unter welchen Kontextbedingungen sie prinzipiell brauchbar sind. OPTion geht vom Pattern-Ansatz aus, verfolgt in der Umsetzung aber einen eigenen Weg.



Kontakt

Universität Hamburg: Prof. Dr. Gabi Reinmann, Dr. Eileen Lückbe, Mareike Bartels
Hochschule Emden-Leer: Dr. Ivo van den Berk, Renke Oltmanns



patternpool.de
pattern_pool_HE

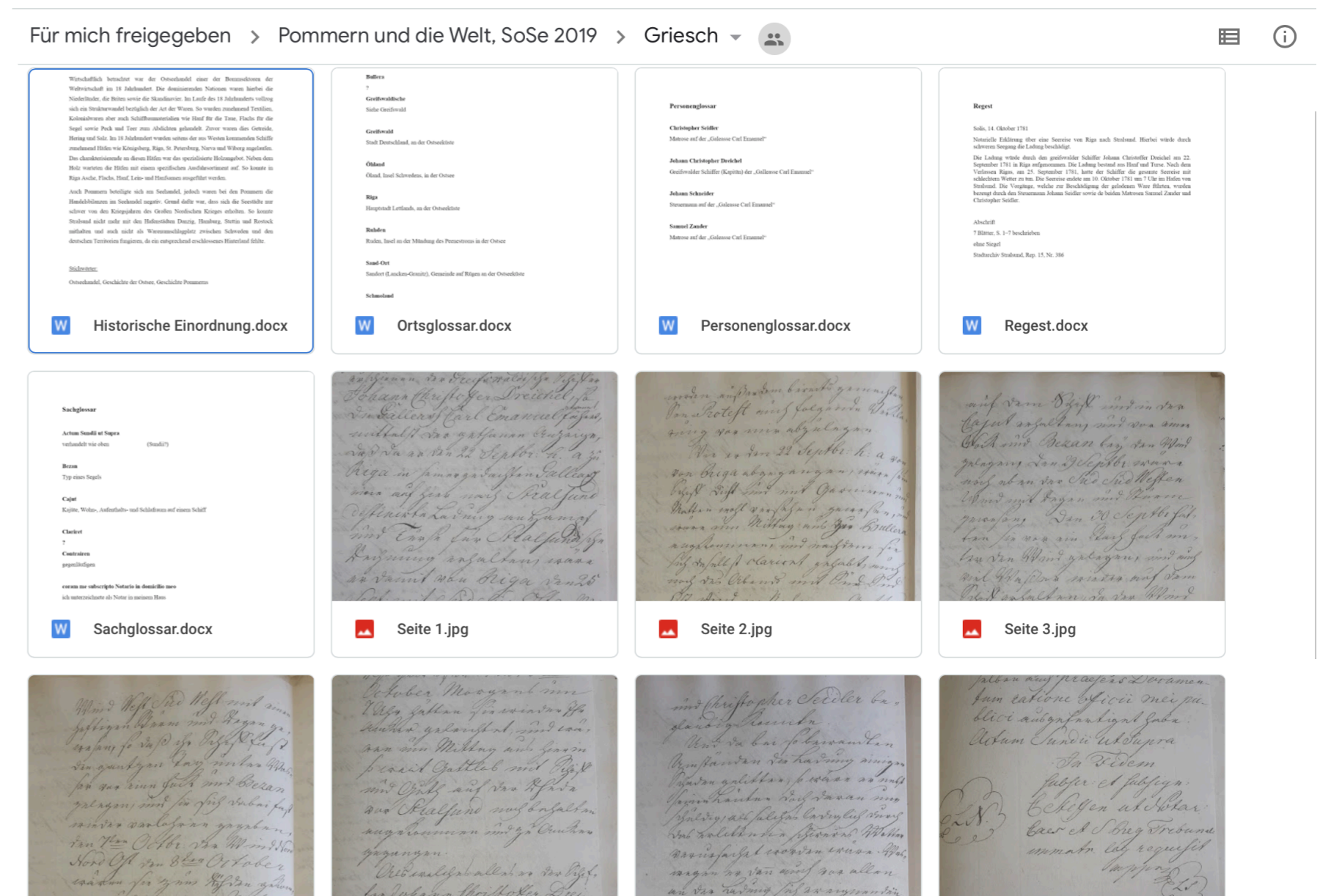


Stand der Dinge:

- Lassen wir den Studierenden Raum, ihre eigenen Interessen zu verfolgen?
- Nutzen wir im Seminar digitale Ressourcen?
- Können Studierende historische Schriften lesen?
- Arbeiten wir im Seminar lediglich mit Sekundärliteratur?
- Leiten wir Studierende zur Interaktion an?
- Gestalten wir die Wissensvermittlung aktiv?

Die Passivität der Studierende überwinden wir durch:

- selbständige Suche von Forschungsmaterialien in Archiven
- Arbeit mit digitalen Reproduktionen von Archivmaterialien
- Erwerb der Lesekompetenz historischer Schriften
- gemeinsames Lesen von digitalisierten Primärquellen
- digitale Interaktion mithilfe einer Cloud
- aktive Einbindung der Studierenden im Rahmen digitalisierter Lehre



Evaluation der Studierenden – Was war gut?

- „Die praktische Arbeit im Archiv und an den Quellen in dem Seminar.“
- „Die Arbeit mit den Quellen hat sehr viel Spaß gemacht!“
- „Endlich praktisches Arbeiten! Dank der Übung fällt das Transkribieren handschriftlicher Texte nun leichter.“
- „Arbeit mit Originalquellen, Lernen vom Handwerk des Historikers“
- „selbstständiges Arbeiten mit Anleitung“

Mehr als Kompetenzentwicklung.

Medienbildung durch studentische Videoproduktionen.

Christopher Könitz | Ina Gray

Mehr Informationen
zum PELA unter:
hs-wismar.de/pela

Bildung. Der Punkt auf den es ankommt

In den letzten Jahren fand in vielen schulischen und akademischen Ausbildungskontexten eine Entwicklung hin zu einem kompetenzorientierten Modell statt, dass das bis dato starre inhaltsbasierte Modell, im Sinne eines lebenslangen Lernens, ablöste (vgl. Herzberg/Truschkat 2009). Als Gründe für diesen Wandel gelten zunehmend flexibilisierte und digitalisierte Arbeits- bzw. Lebensverhältnisse (vgl. Bethscheider/Höhns/Münchhausen 2011, 9). Dieses im Sinne einer Employability stehende Konzept der Kompetenzorientierung ist nicht unumstritten. Der Bildungsphilosoph Jürgen Mittelstraß weist darauf hin, dass in modernen Gesellschaften nur noch das Verfügungswissen im Vordergrund stehe, und dass das, was Bildung ausmache, nämlich der Aufbau eines Orientierungswissens, zu kurz käme (vgl. Mittelstraß 2002, 154). Daher ist Bildung als individueller Prozess der lebensweltlichen Orientierung eine Notwendigkeit in immer flexibler werdenden Arbeits- und Lernkontexten (vgl. Marotzki 1990, 29).

Digitale Medien und Artikulationsformen eröffnen für die Hochschullehre neue Möglichkeiten, die über eine reine Kompetenzorientierung hinausgehen
(vgl. Könitz/Diel 2014).

Das Studio als besonderer Ort der Bildung

An der Hochschule Wismar werden seit über sieben Jahren verschiedene studentische Videoformate in der Lehre, im Sinne der Reflexivität von medialen Artikulationen (vgl. Jung 2005, 132f sowie Jörissen/Marotzki 2009, 39), eingesetzt und weiterentwickelt.

Um dieses Format zu ermöglichen, verfügt die Hochschule über ein Produktionsstudio für E-Learning-Anwendungen (PELA). Dieses wird durch das E-Learning-Zentrum betrieben, das professionelle Produktionen für das Präsenz- und Fernstudium umsetzt.

Im Kontext studentischer Videoproduktionen stellt das PELA einen besonderen Lern- und Bildungsort dar, da Studierende in ihrem Studium eine echte Studiosituation erfahren.

Verbunden mit dieser besonderen Raumdikantik ist ein erhöhter Grad der Eigenorganisation und -verantwortung der Studierenden für das Gelingen der Aufnahme.

Anhand von zwei Beispielen aus der Sprachausbildung an der Hochschule Wismar durch das Sprachzentrum soll ein Einblick in die Bandbreite der entstandenen Videos gegeben werden.

Beispiele für Live-Bewerbungsgespräche



Job Interview

Christina, Dieuwertje and Viviane

Zwei mediendidaktische Formate aus der Sprachausbildung

Live-Bewerbungsgespräche

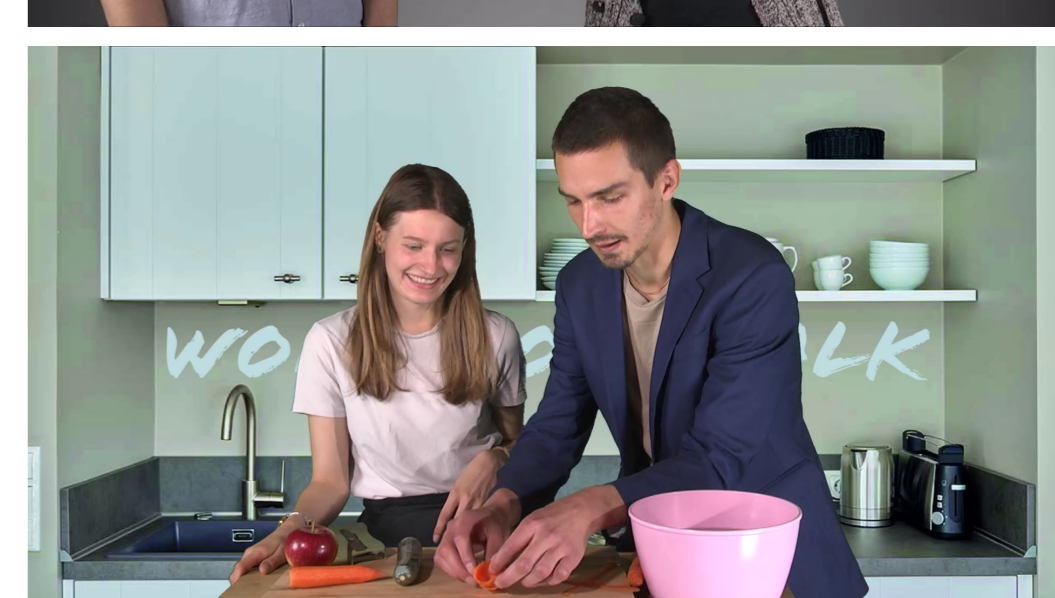
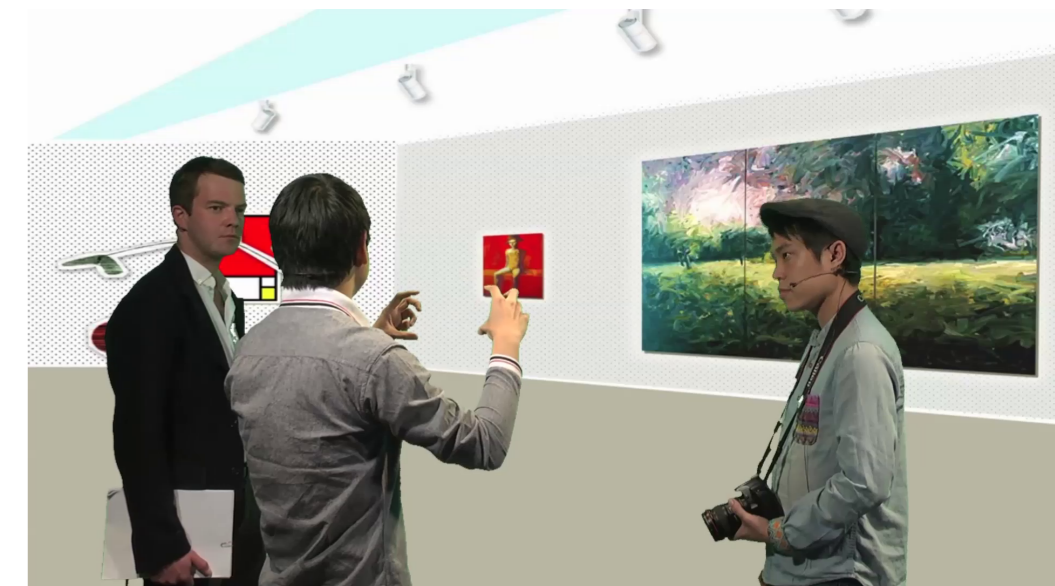
- 1 In der Vorbereitungsphase werden "Bewerbungsgespräche" im Unterricht theoretisch und praktisch thematisiert und Herausforderungen und typische Fehler besprochen.
- 2 Daran anschließend haben die Studierenden die Aufgabe, sich so auf den Studiotermin vorzubereiten, wie sie sich auch auf ein echtes Bewerbungsgespräch vorbereiten würden. Insofern müssen sich die Studierenden mit dem Vokabular und der besonderen Studiosituation auseinandersetzen, was wiederum die Motivation steigert.
- 3 Die Studierenden erscheinen zu festgelegten Terminen im Studio und werden vor laufender Kamera in Kleingruppen von zwei bis drei Studierenden ca. 15-20 Minuten lang durch die Lehrkraft interviewt. Hierbei wird auf eine spontane Gesprächsführung gesetzt, um das Artikulationsspektrum (u. A. Sprachperformanz, persönliche Reaktionen und Emotionen) der Studierenden per Video zu erfassen.
- 4 Im Unterricht schließt sich eine Peer-Feedback-Session an. Hierbei werden sowohl die persönliche Wirkung als Bewerber als auch sprachliche Muster und Formulierungen sowie mögliche linguistische Schwächen reflektiert.

Thematische Inszenierungen

Im Rahmen dieses Formats haben die Studierenden die Möglichkeit, eigene thematische Schwerpunkte zu setzen, indem sie aus dem Katalog der im Semester behandelten Themen ein für sie besonders relevantes zum Fokus ihres Videoprojekts machen. Darüber hinaus können sie sich frei für ein kreatives Format ihrer Videoproduktion entscheiden (z.B. Talkshow, Game Show, Lehr- und Lernvideo, Nachrichtensendung).

- 1 In der Vorbereitungsphase erhalten die Studierenden eine detaillierte Einführung in die Nutzungsmöglichkeiten des PELA, um einen Überblick über die audiovisuellen Möglichkeiten beim Dreh zu gewinnen. Anschließend kombinieren die Studierenden diese Informationen mit den selbst gewählten, inhaltlichen Schwerpunkten in Form eines Storyboards, das dem Produktionsteam im Studio als Anleitung für den Dreh dient. Hierbei werden auch die Dreitermine festgelegt.
- 2 In der praktischen Phase setzen die Studierenden ihre Storyboards mit Hilfe der Mitarbeiter des E-Learning-Zentrums im PELA um.
- 3 Die Reflexionsphase besteht aus einer Peer-Feedback-Session zu den studentischen Videoproduktionen. Von besonderer Bedeutung ist hierbei der mittels der verschiedenen Videos eröffnete Lernzuwachs auf thematischer und/oder sprachlicher Ebene für die Kommilitonen.

Beispiele für thematische Inszenierungen



Fazit

Die Herausforderung für die Lehrkräfte bei diesen Formaten liegt zum einen in der Konzeption und zum anderen in der Festlegung und Einhaltung eines verbindlichen zeitlichen Rahmens für die Studierenden während der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Projekts.

Schriftliches Feedback und Befragungen im Rahmen der Lehrevaluation haben gezeigt, dass die Motivation für dieses Projekt auf Seiten der Studierenden überdurchschnittlich hoch ist. Dies ist insbesondere auf den besonderen Lernort "Studio" zurückzuführen, der die Studierenden aus ihrer Komfortzone des Seminarraums herausholt.

Die umfangreiche Eigenverantwortung in Bezug auf Thema und Format wirkt motivierend. Der Termindruck und die ungewohnte Studio-Situation führen zu einem entsprechenden Eustress. Die Studierenden begegnen dieser Herausforderung einerseits mit Respekt, andererseits aber auch mit gespannter Erwartung. Dadurch nimmt das Tool „Fremdsprache“ für die Studierenden eine untergeordnete Rolle ein, so dass eine gute Sprachperformanz und erhöhte Qualität beim Sprechen durch kreative Lösungen in der (film-)sprachlichen Artikulation zu beobachten ist. Damit verbunden ist auch eine Reflexion über eigene Einstellungen und kulturelle Differenzen. Damit stehen diese Formate in der Tradition des humboldt'schen Bildungsideals (Humboldt 1827-1829, 225).

Literatur

Bethscheider, Monika / Höhns, Gabriela / Münchhausen, Gesa (Hrsg.) (2011): Kompetenzorientierung in der beruflichen Bildung. In: Ders.: Kompetenzorientierung in der beruflichen Bildung. Bertelsmann Verlag, Bielefeld, S. 9-20.

Herzberg, Heidrun / Truschkat, Inga (2009): Lebenslanges Lernen und Kompetenz: Chancen und Risiken der Verknüpfung zweier Diskursstränge. In: Alheit, P. / Felden, H. von (2009): Lebenslanges Lernen und erziehungswissenschaftliche Biographieforschung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S. 111-126.

Humboldt, Wilhelm von (1827-1829): Über die Verschiedenheiten des menschlichen Sprachbaues. In: Ders.: Werke in Fünf Bänden. Bd. 3, 3. Aufl., Darmstadt 1980, S. 144-367.

Jung, Matthias (2005), „Making us explicit“: Artikulation als Organisationsprinzip von Erfahrung, in 'Anthropologie der Artikulation', Königshausen & Neumann.

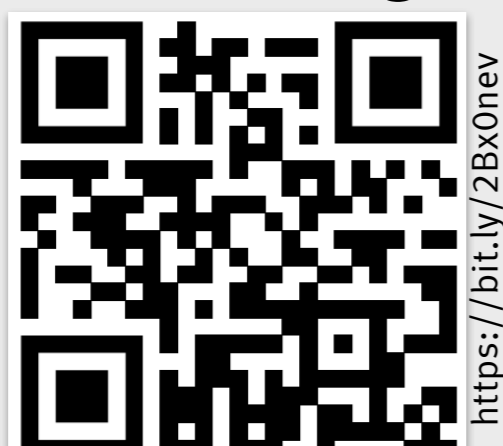
Jörissen, Benjamin / Marotzki, Winfried (2009): Medienbildung - Eine Einführung. UTB, Stuttgart.

Könitz, Christopher / Diel, Jakob (2014): „Videopodcasts als Bildungskatalysatoren in der Lehre“. In: Apostolopoulos, N. / Hoffmann, H. / Mußmann, U. / Coy, W. / Schwill, A. (Hrsg.) (2014): „GML² 2014 – Der Qualitätspakt E-Learning im Hochschulpaket 2020“. Waxmann Verlag, S. 79-89.

Marotzki, Winfried (1990): Entwurf einer strukturalen Bildungstheorie. Biographietheoretische Auslegung von Bildungsprozessen in hochkomplexen Gesellschaften. Deutscher Studien-Verlag, Weinheim.

Mittelstraß, Jürgen (2002): Bildung und ethische Maße. In: Killius, N. / Kluge, J. / Reisch, L., 2002. Die Zukunft der Bildung. 4. Aufl., Suhrkamp, S. 151-170.

Das Format auf der Digital Learning Map



<https://bit.ly/2Bx0mev>



Hochschule Wismar
Philipp-Müller-Straße 14
23966 Wismar
Tel.: 03841 753-7805

www.hs-wismar.de

Implementierung und Evaluation von Simulationspatientenunterricht kombiniert mit *inverted classroom* im Querschnittsbereich Prävention und Gesundheitsförderung

Christina Raus¹, Christian Meyer², Jean-François Chenot¹



¹ Abteilung Allgemeinmedizin, Institut für Community Medicine, Universitätsmedizin Greifswald, KdöR

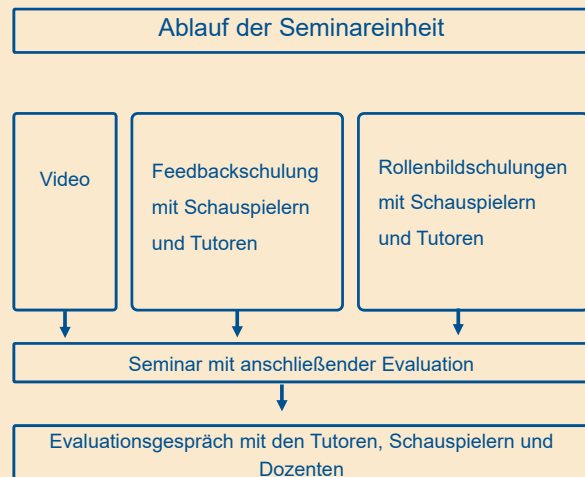
² Institut für Sozialmedizin und Prävention, Universitätsmedizin Greifswald, KdöR

Hintergrund Im Querschnittsbereich Prävention und Gesundheitsförderung wurde eine Vorlesung durch eine praktische Übung mit Simulationspatienten (SP) ersetzt. Die notwendige Wissensvermittlung für die Übung erfolgte per Video im Sinne des *inverted classroom* Modells.

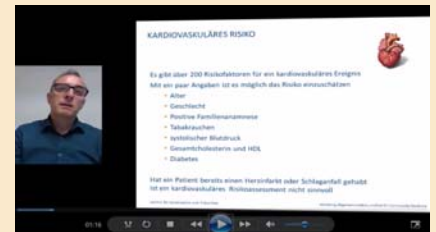
Fragestellung Ziel war es, die Akzeptanz und Zufriedenheit der Studierenden mit dem *inverted classroom* in Kombination mit einer SP-Übung zu evaluieren.

Methode Es wurden zwei Videos zu den Themen Darmkrebsprävention und kardiovaskuläre Risikoberatung mit Schwerpunkt Raucherberatung von ca. 15 Minuten erstellt und Szenarios mit SP's dazu entwickelt. In den praktischen Seminaren (8-10 Studierende) konnten pro Seminareinheit 3-4 Studierende die Rolle des Arztes einnehmen. Es wurde mit dem Standardfragebogen der Fakultät und zusätzlichen Freitextfeldern evaluiert.

Ablauf der Seminareinheit

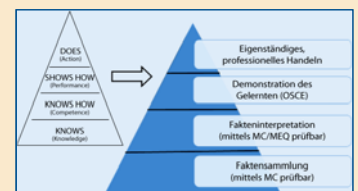


Konsultationsanlass	Material
Diabetes	<ul style="list-style-type: none"> Videotutorial Diabetes (verlinkt) DEGAM Anwendungsversion NVL Diabetes (Kurzversion) Übersicht Untersuchungen bei Diabetes
Müdigkeit	<ul style="list-style-type: none"> Videotutorial Depressionsdiagnostik (verlinkt) DEGAM-Leitlinie Müdigkeit (Kurzversion) PHQ9 Systematische Übersichtsarbeit zu Müdigkeit
Gesundheitsuntersuchung	<ul style="list-style-type: none"> Videotutorial kardiovaskuläre Risikoberatung (verlinkt) DEGAM-Leitlinie Hausärztliche Risikoberatung zur kardiovaskulären Prävention (Kurzversion) ariba-Software



Ergebnisse Es wurden Daten von zwei Jahrgängen (2017/18 N=143 und 2018/19 N=128) mit einer Responserate von 94% bzw. 97% ausgewertet. Bis zu 88% der Studierenden nutzten die Vorbereitungsvideos. Diese wurden mit bis zu 68% als gut beurteilt. Die Studierenden lobten mit 73% (2017/18) bzw. 83% (2018/19) die Authentizität der Übungsfälle und mit 80% (2017/18) bzw. 84% (2018/19) den hohen Nutzen für ihre praktische Tätigkeit. Bis zu 99% waren mit dem Feedback zufrieden. Insgesamt bewerteten 90% der Studierenden das Seminar als gut und über 90% befürworteten die Weiterführung des Unterrichtsangebotes.

Schlussfolgerung Insgesamt ist das Seminar als sehr praxisrelevant und wertvoll eingestuft worden. Optimierungspotenzial liegt in der Aufklärung der Studierenden über die Umsetzung des *inverted classroom* sowie in der Aufbereitung des Videomaterials. Besonders zufrieden sind die Studierenden mit dem Feedback und der praktischen Relevanz.



Take Home Message für die Praxis In der Lehre werden praktische Übungen mit Feedback von den Studierenden bevorzugt. Die Vermittlung von Faktenwissen kann über Videos individualisiert werden, um so die Präsenzzeit für praktische Übungen zu nutzen.

Smart Success

Individualisierte Studienverlaufsplanung, -steuerung und -beratung
an der Hochschule Osnabrück

Projektziele

Förderung des Studienerfolgs und Optimierung des fachlichen und überfachlichen Kompetenzerwerbs

Etablierung einer diversitätsorientierten Hochschulkultur und Förderung nicht-traditioneller Studierender

Weiterentwicklung der hochschulischen Beratungskultur

Projektbaustein 1 (derzeit in der Umsetzungsphase) Entwicklung einer App/Webanwendung für Studierende

Studierende erhalten Unterstützung bei ...

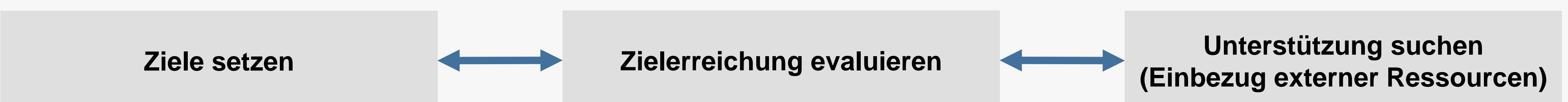
... der Planung ihres Studienverlaufs	... der Steuerung ihres Studienverlaufs	... dem Auffinden passender Beratungsangebote
Möglichkeit zur individuellen Planung des Studienverlaufs auf einer graphischen Oberfläche ausgehend vom regulären Studienplan (Regelstudienzeit)	Leistungsübersicht, Feedback auf den Realisierungsgrad der individuellen Planung, Frühwarnsystem bei drohendem Studienabbruch	Darstellung des Beratungsangebots, Möglichkeit zur Gesprächsanfrage und freiwilliges Zugänglichmachen der eigenen Leistungsdaten
↓ ↓ ↓	↓ ↓ ↓	↓ ↓ ↓
Überblick auch bei einem ‚gestreckten‘ Studienverlauf	Bereitstellung studienerefolgsrelevanter Informationen	Sichtbarmachung der Beratungsangebote & datenbasierte Beratungsgespräche

Digitalisierung meint im Lehr-/Lernkontext

- die unmittelbare Förderung von Lehr-Lernprozessen mittels digitaler Medien (E-Learning)
- die über E-Learning hinausgehende Neugestaltung des Gesamtbereichs ‚Studium und Lehre‘ mittels digitaler Medien (vgl. Getto und Kerres 2017)

Die App ‚Smart Success‘ ist ein Element der Digitalisierung von Studium und Lehre an der Hochschule Osnabrück.

Durch sie wird die Kompetenz der Studierenden zur selbstregulierten Gestaltung und Organisation des Studiums gefördert:



Getto, Barbara, und Michael Kerres. 2017. „Digitalisierung von Studium und Lehre: Wer, warum und wie?“ In Flexibles Lernen mit digitalen Medien ermöglichen: Strategische Verankerung und Erprobungsfelder guter Praxis an der Universität Duisburg-Essen, hrsg. von Isabell van Ackeren, Michael Kerres und Sandrina Heinrich, S. 17-34. Münster und New York: Waxmann.

Projektbaustein 2 (derzeit in der Planungsphase) Förderung der Beratungskompetenz von Lehrenden und Mitarbeitenden

Die Darstellung der Beratungsangebote in der App wird ergänzt durch die Weiterentwicklung der hochschulischen Beratungskultur

Lunch Bag Sessions	E-Learning-Angebote	Inhouse-Weiterbildung	Einzelcoaching
Kollegialer Austausch Reflexion eigener Beratungserfahrungen fachlicher Input zu wechselnden beratungsbezogenen Themen	Test zur Selbsteinschätzung der Beratungskompetenz Ergänzende Lehrtexte und -videos	Umfassender Erwerb beraterischer Kompetenz Mehrtägiges Seminar	Bearbeitung individueller Herausforderungen in der Beratungspraxis Simulation von Beratungsgesprächen

ANCIENT CITIES

Creating a Digital Learning Environment on Cultural Heritage

Die Strategische Partnerschaft Ancient Cities führt als internationales Lehrprojekt sechs europäische Universitäten zusammen, um ein innovatives, paneuropäisches digitales Lernmodul zum Thema „Antike Stadt“ für den Einsatz an Universitäten zu entwickeln, sowie für ein breites öffentliches Publikum einen frei verfügbaren MOOC mit dem Titel „Discovering Greek & Roman Cities“ zu erstellen. Zu diesem Zweck führt das Netzwerk führende Wissenschaftler*innen auf dem Gebiet der antiken Urbanistik und Expert*innen im Bereich E-Learning zusammen.



Titelbild des MOOC „Discovering Greek and Roman Cities“, Zeichnung Jonathan Westin

Der MOOC DISCOVERING GREEK & ROMAN CITIES

Der Online-Kurs richtet sich sowohl an Personen, die sich für Archäologie, Kunst, Architektur und Geschichte interessieren als auch an Student*innen und Kolleg*innen aus den Bereichen Architektur, Kunstgeschichte, Geschichte, Stadtforschung, Denkmalpflege, Kulturerbemanagement und -Tourismus, Architektur und Kunst. Ziel dabei ist der Erwerb von Grundkenntnissen (wie Chronologie und Entwicklung), Faktenwissen über antike Städte sowie über die Methodik der urbanen Archäologie. Ebenso soll ein Verständnis für die Vielfalt des gemeinsamen europäischen kulturellen Erbes sowie



Karte mit den im MOOC erwähnten antiken und modernen Städten des Mittelmeerraums als freies Lehr- und Lernmaterial

Engagement für dessen Erhaltung gewonnen werden. Der 8-wöchige Kurs ist in drei Sprachen (Englisch, Französisch, Deutsch) verfügbar und besteht aus acht Modulen einschließlich Lehrvideos, Expert*inneninterviews, Quizfragen und verschiedenen Aufgaben. Die Module behandeln z. B. die Themen „Was ist eine antike Stadt“, „Leben in der Stadt“ oder „Erbe der antiken Stadt“. Der MOOC ist am 12. Sept. 19 mit über 2.200 Teilnehmer*innen erfolgreich gestartet.

Das Digitale Lernmodul

Das digitale Lernmodul wendet die didaktische Methode des *inverted-classroom* an und kombiniert Phasen des Selbstlernens mit Online-Seminaren, die von einer*m Tutor* geleitet werden.

In der Selbstlernphase erwerben die Studierenden individuell, asynchron und ortsunabhängig durch Videos und Einführungstexte Wissen über die Geschichte und Archäologie antiker Städte. Als Selbstkontrolle und Motivation absolvieren die Studierenden anschließend automatisch auswertbare Tests und Übungen.

Die Anwesenheitspräsenz findet als internationales Online-Seminar unter der Leitung einer*s Tutors*in statt. Es basiert auf den von den Projektmitgliedern entwickelten Lernmaterialien. Während des Seminars arbeiten die Studierenden in kleinen Gruppen unter Anleitung der*s Tutors*in an spezifischen Projekten.

Anschließend werden sie ihre Ergebnisse den anderen Teilnehmer*innen des Seminars online präsentieren und miteinander diskutieren.

Die Lehrvideos und das Lernmaterial werden als freies Lehr- und Lernmaterial (OER) zur Verfügung gestellt. So sind Kolleg*innen von Hochschulen oder Lehrer*innen in Schulen oder der Erwachsenenbildung herzlich eingeladen, die Materialien nach ihren eigenen Bedürfnissen zu nutzen und zu übernehmen.

Was ist ein MOOC?

Massive Open Online Courses (MOOC) sind eine relativ neue Entwicklung in der digitalen Lehre. Sie ermöglichen einer sehr großen Anzahl von Lernenden (von 1.000 bis 100.000 Personen) den Zugang zu Fachwissen. Die Kurse haben festgelegte Lernziele, die von den Lernenden durch Aktivitäten (z. B. Videos, Tests, Aufgaben) innerhalb eines bestimmten Zeitraums erreicht werden. Die Kurse sind kostenlos und über das Internet für alle zugänglich. Die Teilnahme an einem MOOC erfordert keinerlei Voraussetzungen, bestimmte Qualifikationen oder ein erreichtes Leistungsniveau in früheren Studiengängen. Durch interaktive Benutzer*innenforen vernetzen die Kurse Lernende aus der ganzen Welt sowohl mit den Lehrenden als auch miteinander.

Partneruniversitäten

Aarhus Universität: **Rubina Raja & Michael Blömer** | Universität i Bergen: **Simon Malmberg** | National and Kapodistrian University of Athens: **Dimitrios Plantzos & Mantha Zarmakoupi** | Open Universiteit Nederland: **Francis Brouns** | Christian-Albrechts-Universität zu Kiel: **Stefan Feuser** | Université Paris I Pantheon-Sorbonne: **Alain Duplouy**



AARHUS UNIVERSITET



UNIVERSITETET I BERGEN



HELLENIC REPUBLIC
National and Kapodistrian
University of Athens
EST. 1837

Open Universiteit

www.ou.nl



Kiel University
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel



UNIVERSITÉ PARIS 1
PANTHÉON SORBONNE

Kontakt

Stefan Feuser | Institut für Altertumskunde, Abteilung Klassische Archäologie | Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Johanna-Mestorf-Straße 5, 24118 Kiel | feuser@klassarch.uni-kiel.de

Stephanie Merten | Institut für Altertumskunde, Abteilung Klassische Archäologie | Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Johanna-Mestorf-Straße 5, 24118 Kiel | smerten@gshd.uni-kiel.de



Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

Kofinanziert durch das
Programm Erasmus+
der Europäischen Union



Fördernummer 2017-1-DE01-KA203-003537



ZEP

Systematische Zoologie E- und Peer Learning

Prof. Dr. Gabriele Uhl, PD Dr. Carsten Müller & Dr. Monika Eberhard

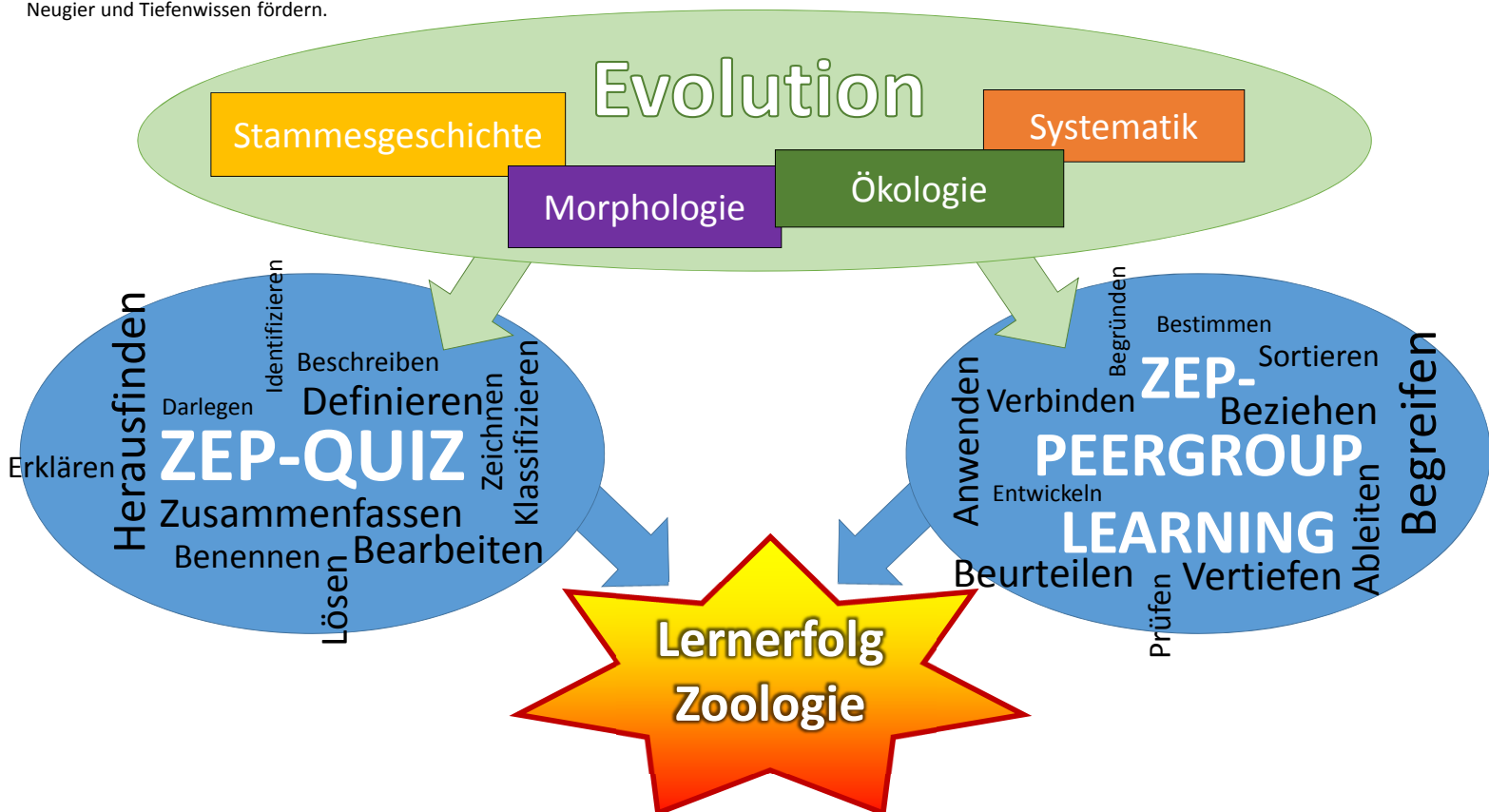
Zoologisches Institut & Museum, Allgemeine & Systematische Zoologie, Loitzer Str. 26, 17489 Greifswald

Ausgangssituation

Den Studierenden der Bachelor-Studiengänge Biologie, Landschaftsökologie und Humanbiologie wird die Diversität im Tierreich vermittelt. Wissen zur Diversität wird mit Wissen zur Morphologie und Biologie der Tiergruppen verknüpft und funktional und komparativ beleuchtet. Die Studierenden werden angeregt, die Informationen im evolutiven Rahmen zu erfassen und zu diskutieren. Diese Lehrinhalte werden in verschiedenen Vorlesungen und Kursen der Abteilung Allgemeine und Systematische Zoologie verknüpft und bilden somit ein Gesamtkonzept zur Vermittlung der Vielfalt des Lebens.

- Vorlesung Systematische Zoologie
- Vorlesung Allgemeine Zoologie I und II
- Vorlesung Evolutionsbiologie
- Tieranatomische Übungen
- Tierbestimmungsübungen

Vom Lehren zum Lernen: Wir stellen fest, dass es den Studierenden zunehmend schwer fällt, die Zusammenhänge der einzelnen Veranstaltungen zu erfassen. ZEP baut daher auf größere Autonomie der Lernenden, ihr Kompetenzerleben und ihre soziale Eingebundenheit. In diesem verbindlichen Rahmen wollen wir Initiative, Neugier und Tiefenwissen fördern.



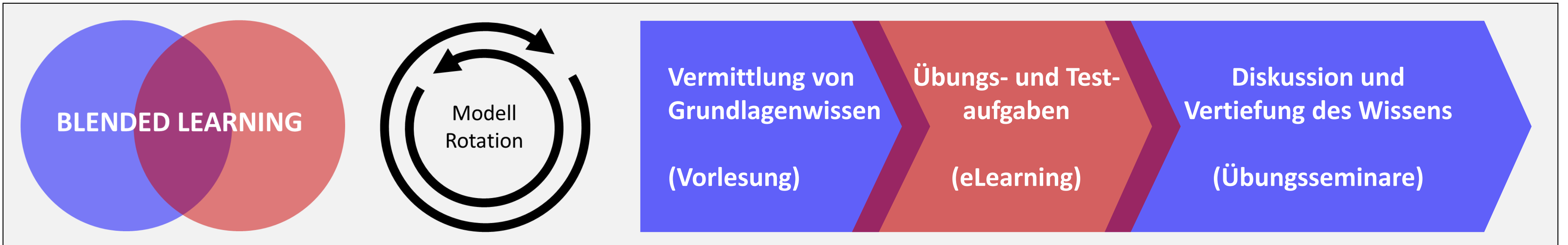
ZEP-Quiz

Das Quiz vermittelt vorlesungsübergreifende Themen, welche die Zusammenhänge zwischen Stammesgeschichte, Systematik, Morphologie und Biologie deutlich werden lassen. Es soll weiterhin vermittelt werden, dass Fragen, die sich aus Naturanschauung ergeben, auf verschiedene Weise beantwortet werden können (ultimat und proximat) und nur die Gesamtschau zu einem umfassenden Verständnis der belebten Welt führen kann. Das Quiz wurde in die Online Learning Plattform Moodle eingebaut. In den Erklärungen finden die Studierenden interessante, weiterführende links zu jedem Thema.

ZEP-Peergroup Learning

Das Begreifen aller Facetten der Biodiversität wird durch Anschauung und Diskussion vertieft. Hierzu wurde ein Konzept entwickelt, in dem die Studierenden parallel zur VL Systematische Zoologie in Peergroups in der Schausammlung unseres Zoologischen Museums gemeinsam arbeiten. Die Gruppen entscheiden, welche Exponate der jeweiligen Tiergruppe besprochen werden. Es werden Informationen über die Tiergruppen gesammelt und deren Morphologie, Biologie und Evolution diskutiert. Ein Vertreter der Peergroup stellt die Erkenntnisse und den Stand der Diskussion allen Peergroups in Anwesenheit eines Tutors vor. Die Gruppe formuliert offene Fragen, die im Moodle-Forum gemeinsam mit den Lehrveranstaltern diskutiert werden.

Einbindung der interaktiven Lernsoftware MyDispense in das Curriculum der Klinischen Pharmazie



Grundlagen Klinische Pharmazie

- Informationssysteme und Literatur
- Grundlagen der Pharmakoepidemiologie
- Art und Aussagekraft von Klinischen Studien
- Medizinische Statistik und Evidenzbasierte Therapie
- Arzneimittelmarkt und Pharmakoökonomie
- Beschreibung der individuellen Patientenkonstitution
- Strategien der individuellen Dosisanpassung
- Durchführung einer Ernährungstherapie

Formale Prüfung einer Verschreibung

- Geltungsdauer
- Angaben zum Patienten
- Angaben zum Verschreibenden
- Angaben zum Arzneimittel
- Gesamtbeurteilung

Rechtliche Grundlagen der Abgabe von Arzneimitteln

Information und Beratung zur Abgabe von Arzneimitteln

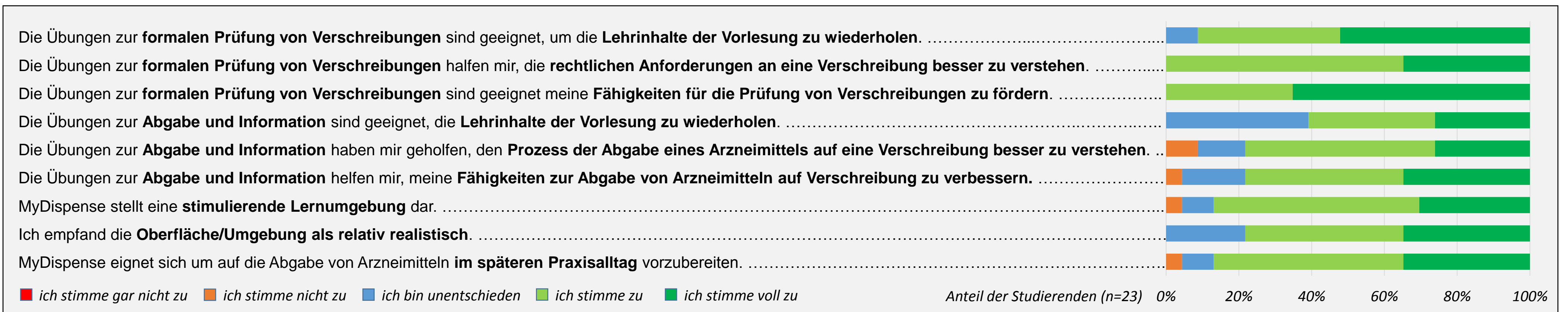
Simulation von Patientengesprächen

- Grippale Infekte
- Husten pflanzlich
- Hustenlöser
- Hustenstiller

Husten & Erkältung

Magen/Darm

Nagelpilz & Fußpilz



Kontakt
 Prof. Dr. Christoph Ritter
 Klinische Pharmazie, Institut für Pharmazie
 Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
 Friedrich-Ludwig-Jahn-Str. 17, 17489 Greifswald
 Tel.: 03834 420 4834
 email: ritter@uni-greifswald.de



Digitalisierung im Lehramtsstudium gestalten

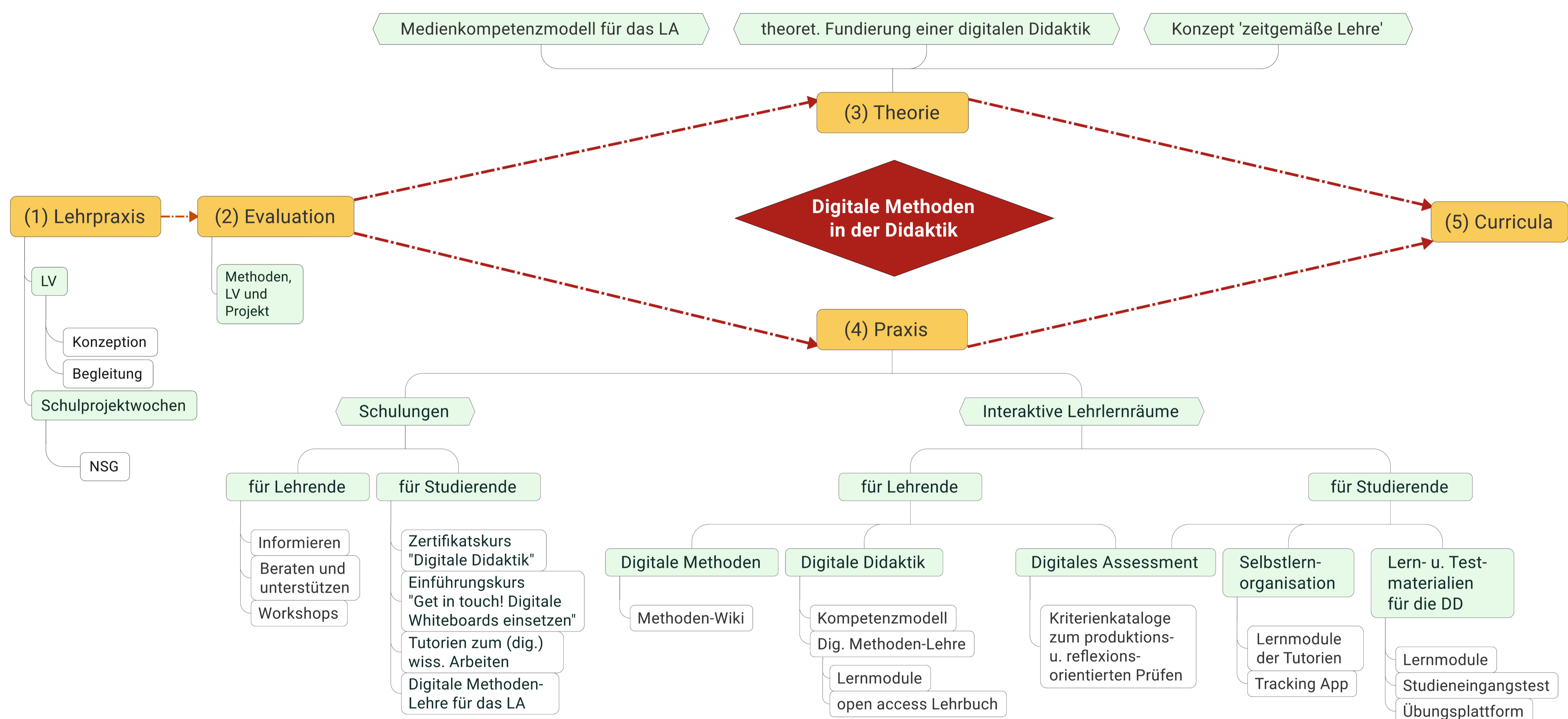
Aufgaben und Ziele

[D-3] berät und unterstützt Dozierende bei der Konzeption und Umsetzung digitaler Lehr-Lernszenarien und bereitet künftige Lehrerinnen und Lehrer auf den didaktisch-sinnvollen Einsatz digitaler Medien im Unterricht vor. Ausgehend von den Bedarfen Lehrender und Lernender bieten wir Ergänzungen zu bewährten Lehrformaten an, wie bspw. E-Portfolios, Lehr-Lernvideos, Apps oder Quizze.

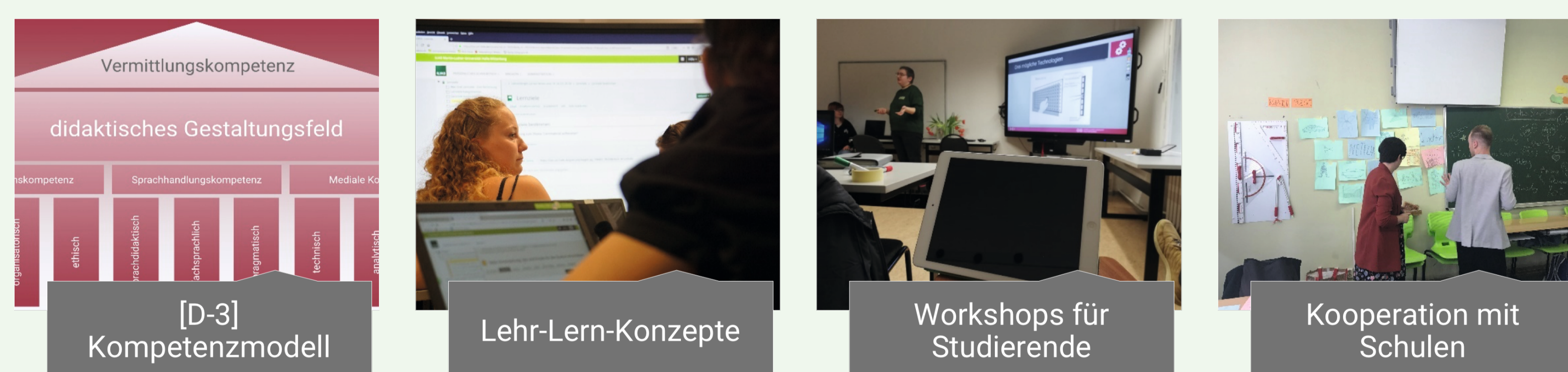
[D-3] hat den Anspruch, eine Digitale Didaktik, die digitale Methoden, Kompetenzen und ihre Vermittlung umfasst, aus der Lehrpraxis heraus zu entwickeln, zu erproben und im Lehramtsstudium curricular zu verfestigen. Um dies zu realisieren, findet eine Vernetzung in unterschiedlichen Kooperationsfeldern statt: vom fachlichen Austausch über die technische und didaktische Umsetzung bis hin zur Lehrplanentwicklung.



- | | | |
|--------------|-------------------------------|---------------------------|
| [D-3] | ▶ PROF. DR. MATTHIAS BALLOD | WISSENSCHAFTLICHE LEITUNG |
| | ▶ MARIE GÜNTZEL, STAATSEXAMEN | CURRICULARMANAGEMENT |
| | ▶ DIRK KUNTZE, MAG.ART | MEDIENTECHNIK |
| | ▶ RENÉ BARTH, M.A. | EVALUATION |
| | ▶ SARAH STUMPF, M.ED. | METHODENENTWICKLUNG |
| | ▶ DR. GUNHILD BERG | PROJEKTLEITUNG |
| | ▶ BERNHARD FRANKE, M.ED. | TECHNISCHE REALISATION |
- v.l.n.r.



Lehre neu denken: Einblick in die Arbeitsbereiche von [D-3]



[D-3] erarbeitet gemeinsam mit Lehrenden innovative Lehrkonzepte für die Lehrkräftebildung, erstellt digitale Unterrichtselemente, begleitet medientechnisch und -didaktisch Lehrveranstaltungen und evaluiert sie individuell.

Unsere regelmäßigen Schulprojektwochen am Neuen städtischen Gymnasium (NsG) in Halle bieten den Studierenden die Möglichkeit, ihre unterrichtspraktischen Fähigkeiten zu erweitern und eigene Unterrichtskonzepte anzuwenden.

Mit den Workshop-Angeboten unterstützt [D-3] Lehramtsstudierende sowie Lehrkräfte beim Transfer medientechnischer und -didaktischer Kompetenzen in den Schulalltag.

Lehr-Lernmaterialien, die im Rahmen der Projektarbeit entwickelt werden, stellt [D-3] digital aufbereitet und als OER zur Verfügung.



Im Sinne einer Kompetenzorientierung des Lehramtsstudiums arbeitet [D-3] an der Entwicklung eines Kompetenzmodells für das Lehren und Lernen im Zuge der Digitalisierung. Um die Kompetenzentwicklung auch im Bereich des Prüfens besser abzubilden, erprobt [D-3] die Arbeit mit E-Portfolios.

Social Media im Deutschunterricht

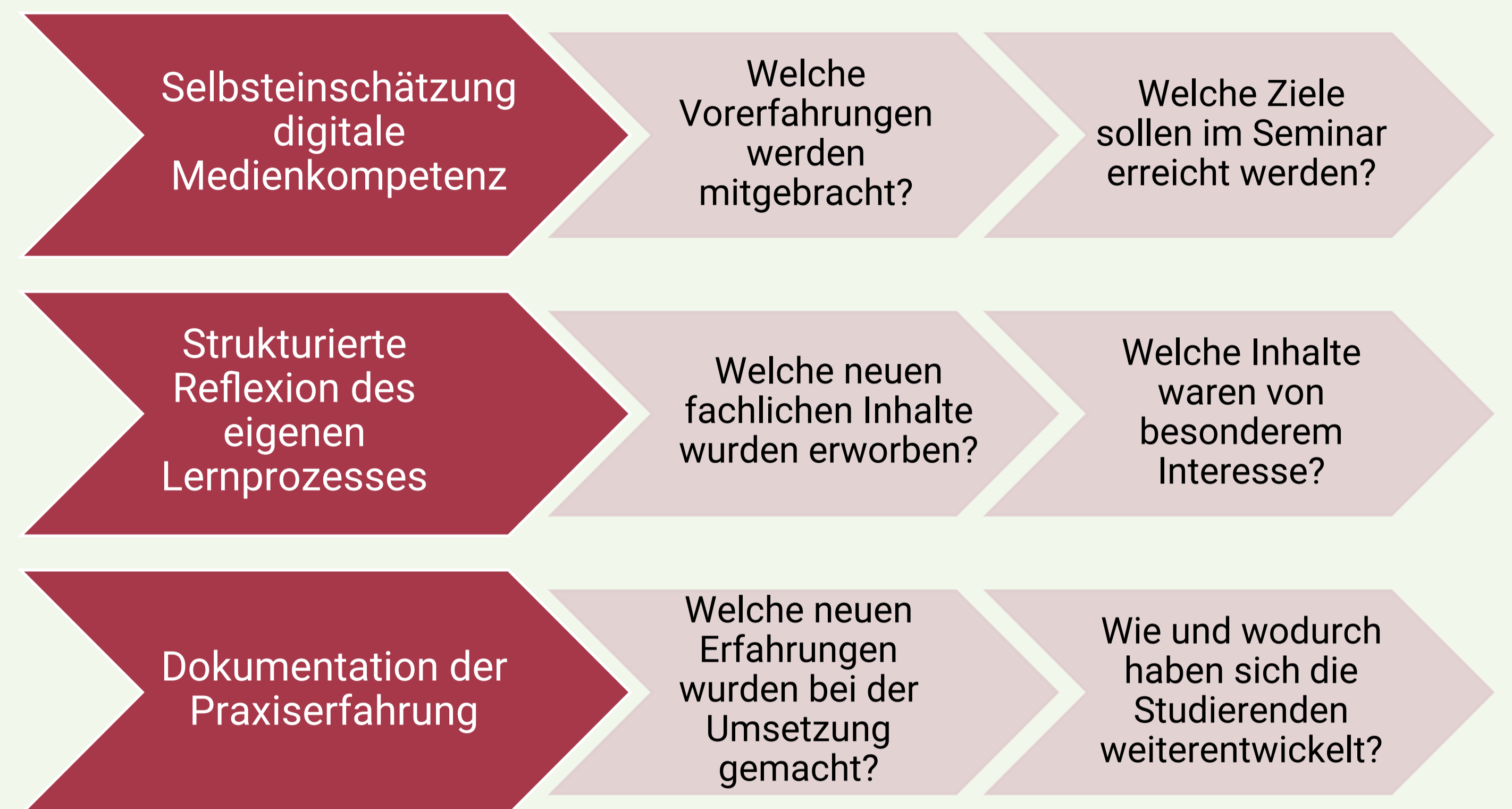
didaktische Gestaltungsmöglichkeiten für die Schulpraxis

Seminarkonzept

Im Seminar wird der Umgang mit sozialen Netzwerken im Fach Deutsch aufgegriffen. Dabei soll sich nicht allein auf mögliche Gefahren wie *Hate Speech* oder *Fake News* konzentriert werden, sondern vor allem die Potentiale sozialer Netzwerke aus didaktischer Sicht diskutiert werden, bspw. wie die Konstruktion gemeinsamer Wirklichkeiten und Narrative für eine literaturdidaktische Arbeit im Unterricht Verwendung finden können. Ebenso wird der Frage nachgegangen, welche Kompetenzen Schülerinnen und Schüler für eine selbstbestimmte Verwendung sozialer Netzwerke benötigen und wie der Deutschunterricht diese fördern kann.

Neben diesem theoretischen Input entwickeln die Studierenden eine Projektwoche rund um das Thema Social Media für die achte Jahrgangsstufe eines Gymnasiums, die am Ende des Semesters durchgeführt wird.

Im Seminar fertigen die Studierenden E-Portfolios an, die zum einen die Modulleistung darstellen, zum anderen die Funktion erfüllen, eine strukturierte Reflexion des eigenen Lernprozesses vorzunehmen. Das Reflektieren über die eigenen Handlungen als Lehrkraft im Rahmen der Projektwoche ist essentiell für die Entwicklung professionellen Handelns. Durch ausgewählte Leitfragen werden die Studierenden aufgefordert, einen eigenen Standpunkt gegenüber den Themenschwerpunkten einzunehmen.



Schwerpunkte und Leitfragen des seminarbegleitenden E-Portfolios

Ziele des Seminars



Analyse des Sachgegenstands Social Media

Sensibilisierung Medienerfahrungen Schülerinnen und Schüler



Transfer fachwissenschaftlicher Inhalte

Reflexion der Potentiale des Themas Social Media für den Deutschunterricht



Förderung unterrichtspraktischer Fähigkeiten

Umsetzung einer Projektwoche für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8

Projektwoche am Neuen Städtischen Gymnasium

Das Seminar wurde als Projektseminar angelegt, um den Studierenden die Möglichkeit zu geben, nicht nur neue fachwissenschaftliche Inhalte kennenzulernen, sondern diese auch praktisch anzuwenden. Die gemeinsame Konzeption einer Projektwoche fordert von den Studierenden ein planvolles und vorausschauendes Arbeiten im Team. Gemeinsam wird auf das Ziel – eine Projektwoche am Neuen Städtischen Gymnasium der Stadt Halle – hingearbeitet. Diesen Arbeitsprozess koordinieren und organisieren die Studierenden selbst. Insgesamt entstanden fünf Projektgruppen:

- ▶ #HowtoInstagram: Das NsG geht online
- ▶ Fake News
- ▶ #Hatespeech
- ▶ Traumjob: Influencer
- ▶ Influenciaaa: Selbstdarstellung feat. Identität

Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern erarbeiteten die Studierenden verschiedene Produkte, wie z.B. Erklärvideos, die an einem zentralen Präsentationstag allen Interessierten vorgestellt wurden.

